Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur" und die achtseitige illustrierte Beilage „Schau ins Land". Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 34 m/m breite Colonelzeile 25 Goldpfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Goldpfennig. — Reklamezeile 1 Goldmark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800. Fernsprecher 53

Nr. 276 | Für die Schriftleitung verantwortlich: J. V.: Franz Keil. | Montag, 30. November 1925 (Andreas) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 52. Jahrgang

Das Zentrum behauptet seine 73 Sitze im Provinziallandtag.

Rückgang der Sozialdemokraten und Volkspartei, Zunahme der Kommunisten und Deutschnationalen.

Vorläufiges Ergebnis der Provinziallandtagswahlen.

Köln, 30. Nov. Das vorläufige Ergebnis der Provinziallandtagswahlen ist in der Rheinprovinz folgendes:

Zentrum 767 123 Stimmen.
Sozialdemokraten 251 609 Stimmen.
Deutsche Volkspartei 167 927 Stimmen.
Deutschnationale Volksp. 173 804 Stimmen.
Kommunisten 192 042 Stimmen.
Demokraten 38 568 Stimmen.
Aufwertungspartei 5775 Stimmen.
Christlich-Soziale 16 383 Stimmen.
Deutsch-Völkische 12 189 Stimmen.
Polen 4430 Stimmen.
Rheinische Bauern u. Winzer 21 206 Stimmen.
Sparer 19 603 Stimmen.
U. S. P. 2763 Stimmen.
Wirtschaftspartei 55 092 Stimmen.
Zusammen 1 728 514 Stimmen.

Die Verteilung der Sitze ist folgende:

Zentrum 73, bisher 73.
Sozialdemokraten 24, bisher 31, —7.
Deutsche Volkspartei 16, bisher 20, —4.
Deutsch-Nationale 16, bisher 14, +2.
Kommunisten 18, bisher 14, +4.
Demokraten 4, bisher 5, —1.
Rheinische Bauern und Winzer 2, bisher 0.
Sparer 2, bisher 0.
Wirtschaftspartei 5, bisher 0.
Die Wahlbeteiligung betrug 40 Prozent.

Einzel-Ergebnisse.

Düsseldorf, 30. Nov. Die Provinzial-Landtagswahlen zeigen folgendes Bild: Zentrum 33 578, Sozialdemokraten 14 485, Deutsche Volkspartei 12 185, Deutschnationale Volkspartei 10 602, Kommunisten 23 057, Demokraten 2306, Christlich-Soziale 475, Deutschvölkische 626, Polen 156, Rheinische Bauern und Winzer 54, Sparerbund 1942, U. S. P. 272, Wirtschaftspartei 6065 Stimmen.

Gegenüber den Reichstagswahlen vom Dezember 1924 ergibt sich bei den Provinzial-Landtagswahlen 1925 für die einzelnen Parteien folgender Stimmenrückgang (in runden Zahlen): Zentrum 47 v. H., Sozialdemokraten 45 v. H., Volkspartei 50 v. H., Deutschnat. Volkspartei 67 v. H., Kommunisten 54 v. H., Demokraten 74 v. H., Wirtschaftspartei 33 v. H.

Kreis Bergheim. Zentrum 7810, Soz. 2115, D. Vp. 275, Dn. 1371, Komm. 936, Dem. 136, Aufwertung 178, Christlichsoz. 86, Sparer 41, Wirtschaftsp. 416.

Krefeld-Land, 30. Nov. Zentrumsliste A 2548, Zentrumsliste B 2936, Sozialdemokraten 286, Deutsche Volkspartei 448, Deutsch-Nat. 374, Kommunisten 735, Demokraten 117, Christl.-Soziale 31, Deutsch-Völkische 37, Sparer 362, Wirtschaftspartei 254, Bauern und Winzer 27

Kreis Gladbach-Land. Zentrum 11 742, Soz. 1217, D. Vp. 949, Deutschn. 985, Komm. 2572, Dem. 141, Christlichsoz. 131, Deutschvölk. 66, Rh. Bauern 82, Sparer 442, USPD. 26, Wirtschaftsp. 664.

Köln, 30. Nov. Bei der gestrigen Provinzial-Landtagswahl haben nach dem vorläufigen Ergebnis in 459 von insgesamt 460 Abstimmungsbezirken erhalten: (Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten das Ergebnis der Wahlen vom 20. Februar 1921): Zentrum 51 824 (99 718), Sozialdemokratie 29 578 (66 337), Deutsche Volkspartei 10 577 (35 144), Deutschnationale Volkspartei 7677 (13 220), Kommunisten 18 199 (20 613), Demokraten 4141 (10 986), Bund für Aufbau und Aufwertung 3995 (—), Christlich-Soziale Partei 1210 (—), Völkische 601 (—). Polen 99 (—), Bauern und Winzer 87 (—), U. S. P. 295 (4754), Wirtschaftspartei 4344 (—), Sparer 356 (—).

Kreis Rees. Zentrum 17 283, Soz. 7896, D. Vp. 4934, Dn. 9140, Komm. 5059, Dem. 893, Christlichsoz. 197, Deutschvölk. 416, Polen 315, Rh. Bauern 38, Sparer 1287, USPD. 58, Wirtschaftsp. 2060.

Kreis Kleve. Zentrum 16 072, Soz. 1771, D. Vp. 731, Dn. 1638, Komm. 800, Dem. 400, Christlichsoz. 239, Deutschvölk. 55, Rh. Bauern 40, Sparer 26, USPD. 14, Wirtschaftspartei 195.

Kleve-Kreis. (Provinziallandtag.) Zentrum 16 099, Sozialdemokraten 1780, Deutsche Volkspartei 731, Deutschnationale 1622, Kommunisten 772, Demokraten 432, Christlichsoziale 240, Deutschvölkische 55, Rhein. Bauern 40. Sparerbund 26, USPD. 14, Wirtschaftspartei 191.

Euskirchen. Zentrum 11 970, Soz. 3212, D. Vp. 686, Deutschn. 1492, Komm. 1186, Dem. 263, Aufwertung 135, Christlichsoz. 78, Deutschvölk. 28, Rh. Bauern 144, Sparerbund 17, USPD. 23, Wirtschaftsp. 182.

Kreis Prüm. Zentrum 13 744, Soz. 693, D. Vp. 543, Dn. 502, Komm. 288, Dem. 158, Christlichsoz. 212, Deutschvölk. 134, Polen 28, Rh. Bauern 1912, Sparerbund 73, USPD. 56.

Kreis Essen-Land. Zentrum 17 583, Soz. 7219, D. Vp. 4147, Dn. 4451, Komm. 9071, Dem. 728, Christlichsoz. 1258, Deutschvölk. 606, Polen 433, Rh. Bauern 26, Sparer 622, USPD. 27, Wirtschaftsp. 165.

Aachen-Land. (Provinziallandtag.) Zentrum 18 798, Sozialdemokraten 4073, Deutsche Volkspartei 1371, Deutschnationale 1551, Kommunisten 6972, Demokraten 646, Christlichsoziale 378, Deutschvölkische 106, Polen 14, Rhein. Bauern 150, Sparerbund 42, USPD. 72, Wirtschaftspartei 2501.

Geilenkirchen-Kreis. (Provinziallandtag.) Zentrum 7801, Sozialdemokraten 697, Deutsche Volksp. 253, Deutschnationale 636, Kommunisten 758, Demokraten 77, Christlichsoziale 61, Deutschvölkische 29, Polen 6, Rhein. Bauern 71, Sparerbund 12, USPD. 14, Wirtschaftspartei 534.

Düren-Stadt. Zentrum 4490, Sozialdemokraten 1079, Deutsche Volksp. 937, Deutschnationale 461, Kommunisten 836, Demokraten 366, Christlichsoziale 26, Deutschvölkische 28, Rhein. Bauern 7, Wartschaftspartei 856.

Düren-Kreis. (Provinziallandtag.) Zentrum 14 984, Sozialdemokraten 3814, Deutsche Volksp. 1497, Deutschnationale 1462, Kommunisten 1896, Demokraten 829, Christlichsoziale 167, Deutschvölkische 66, Rhein. Bauern 129, Sparerbund 15, USPD. 17, Wirtschaftsp. 1781.

Kleve-Stadt. Zentrum 3594, Sozialdemokraten 359, Deutsche Volkspartei 359, Deutschnationale 252, Kommunisten 298, Demokraten 191, Christlichsoziale 71, Deutschvölkische 11, Wirtschaftspartei 82.

Kreis Ahrweiler. Zentrum 10 924, Soz. 1109, D. Vp. 7290, Dn. 275, Komm. 562, Dem. 105, Christlichsoz. 64, Deutschvölk. 39, Rhein. Bauern 213, Sparerbund 27, USPD. 47, Wirtschaftsp. 507.

Kreis Koblenz-Land. Zentrum 8734, Soz. 3239, D. Vp. 1120, Deutschn. 785, Komm. 1812, Demokraten 278, Christlichsoz. 76, Deutschvölk. 50, Polen 2, Rh. Bauern 762, Sparerbund 49, USPD. 19, Wirtschaftsp. 300.

Kreis Neuwied. Zentrum 18 004, Soz. 6390, D. Vp. 4527, Deutschn. 3197, Komm. 1148, Dem. 581, Christlichsoz. 148, Deutschvölk. 100, Rh. Bauern 111, Sparerbund 32, USPD. 62, Wirtschaftsp. 393.

Kreis Mettmann. Zentrum 6093, Sozialdem. 5126, D. Volksp. 3871, Deutschnat. 5373, Kommunisten 6425, Demokraten 11 106, Christl.-Soziale 129, Deutschvölkische 148, Polen 10, Rhein. Bauern 21, Sparer 1052, USP. 35, Wirtschaftspartei 1994.

Kreis Dinslaken. Zentrum 4195, Sozialdem. 2341, D. Volkspartei 1513, Deutschnat. 2203, Komm. 3248, Dem. 583, Christlichsoziale 84, Deutschvölkische 79, Polen 49, Rhein. Bauern 23, Sparer 132, USP. 13, Wirtschaftspartei 1428.

Magdeburg, 29. Nov. Provinziallandtagswahlen. Magdeburg-Stadt. Sozialdemokraten 59 630, Kommunisten 12 601, Demokraten 10 313, Zentrum 2742, Deutschnationale 20 610, Deutschvölkische 2090, Deutsche Volkspartei 23 910, Deutschsoziale 1032. Wahlbeteiligung 60 Prozent.

Dortmund, 29. Nov. Stadt Dortmund. Provinziallandtag. Zentrum 23 297, Sozialdemokraten 28 399, Deutsche Volkspartei 17 679, Deutschnationale 5390, Kommunisten 17 226, Demokraten 3255, Polen 1085.

Kreis Mülheim (Rhein)-Wipperfürth. Zentrum 16 823, Sozialdemokraten 3437, Deutsche Volkspartei 1145, Deutschnationale 1336, Kommunisten 1156, Demokraten 342, Aufwertung 143, Christlichsoziale 111, Deutschvölkische 36, Rhein. Bauern 64, Sparer 12, USPD. 19, Wirtschaftspartei 590.

Kreis Gummersbach-Waldbröl. Zentrum 4423, Sozialdemokraten 6897, Deutsche Volksp. 2338, Deutschnationale 6841, Kommunisten 602, Demokraten 1756, Aufwertung 140, Christlichsoziale 136, Deutschvölkische 137, Rhein. Bauern 58, Sparer 12, USPD. 37, Wirtschaftspartei 1538.

Die Räumung der Kölner Zone.

London, 29. Nov. Reuter meldet aus Köln: Die Räumung der Kölner Zone beginnt ab Montag, also einen Tag früher, als ursprünglich vorgesehen war.

Zur Frage der Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen.

Paris, 29. Nov. Der Berichterstatter der Havasagentur in London beschäftigt sich in einem längern Telegramm mit der Frage der Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone. Nachdem er festgestellt hat, daß die Entscheidung über die Frage nunmehr der Botschafterkonferenz überlassen wird, erklärt er, die Engländer und Franzosen prüften gegenwärtig, unter welchen Bedingungen die Effektivbestände unter den Alliierten aufgestellt werden sollen. Diese Prüfung rufe keine beträchtlichen Schwierigkeiten hervor. Die Belgier würden ihre Truppen von 15 000 auf 7 000 herabsetzen, die Engländer von 8 900 auf 8 000, Franzosen ständen minell. Pse niatsf eniatsf umlhwy rdogve eniatssen im Rheinland insgesamt 94 000 Mann, davon 64 000 in der zweiten und dritten Zone. Wahrscheinlich würden die französischen Truppen auf 30 bis 35 000 Mann nominell beschränkt, d. h. einschließlich der von den regulären Truppen unabhängigen Gruppen und der verschiedenen Dienste, Sanitätskorps usw. auf ungefähr 45 bis 50 000 Mann. Nach der am Dienstag in London stattfindenden Besprechung der Außenminister werde die Frage wohl schnell weiter geklärt.

Englische Blätterstimmen zum Ergebnis der Reichstagsabstimmung.

London, 28. Nov. Zu dem Ergebnis der gestrigen Reichstagsdebatte nahmen bisher die „Times" und „Daily News" in Leitartikeln Stellung. Die „Times" beglückwünscht Luther und Stresemann und schreibt u. a.: Die Mehrheit, die sie erzielt haben, ist nicht so groß, wie sie die Gelegenheit zu fordern scheint. Die Kommunisten, die unter den Befehlen Moskaus handeln, sind natürlich verpflichtet, sich der Regelung zu widersetzen, die internationalen Frieden und wirtschaftliches Wiederaufleben bedeutet. Die Nationalisten sind deutsche Patrioten, aber ihre augenblickliche Stärke ist nur auf jene extreme Auslegung des deutschen Patriotismus zurückzuführen, die während der letzten deutschen Wahlen volkstümlich geworden war. Damals sind noch die Erinnerungen der Ruhrbesetzung frische gewesen.

Doch seither haben große Veränderungen in der internationalen Lage stattgefunden. Die Erklärungen in Locarno und die praktische Regelung des Abrüstungsstreites sowie die Verkündigung großer Erleichterungen im Rheinland haben sicher ihre Wirkung auf die Stimmung der deutschen Wähler ausgeübt. Die Führer der Deutschnationalen fühlen sich allerdings immer noch verpflichtet, wenn auch nicht mehr so ganz zuversichtlich, die Haltung der Ruhrperiode zu bewahren. Die Deutsche Regierung ist dieser unsicheren Opposition gegenüber getreten und hat damit zweifellos im höchsten Interesse des deutschen Volkes gehandelt. Es wird einst gewiß zutage treten, daß die deutsche Nation als Ganzes die weitblickende Tat Luthers und Stresemanns billigt.

Unter der Ueberschrift „Deutschland tritt ein" begrüßt „Daily News" die gestrige Reichstagssitzung, die als Folge der Locarno-Konferenz "wohl die größte Tat im Dienst des Weltfriedens" gewesen ist.

Einladung des Reichspräsidenten nach Bonn.

Bonn, 28. Nov. Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung kann damit gerechnet werden, daß der Reichspräsident auf Einladung der Stadt im Februar folgenden Jahres Bonn besuchen wird.

Viehschlachtungen in Preußen.

Köln, 29. Nov. Nach einer amtlichen Veröffentlichung hat sich in Preußen im dritten Vierteljahr 1925 im allgemeinen die Fleischversorgung gegen das Vorjahr wesentlich gehoben. Im Vergleich zu 1913 wurden jedoch an Großvieh rund 155 000 Stück weniger geschlachtet. Bei den Schweinen besteht sogar gegenüber 1913 noch die sehr große Mindererzeugung von 1 826 000 Stück, während bei Schafen gegenüber 1913 eine Zunahme der Schlachtungen um rund 42 000 Stück (4,14 v. H.) und gegenüber 1924 sogar um rund 311 000 Stück (40,66 v. H.) zu verzeichnen ist.

Die Jagdsteuern.

Köln, 29. Nov. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat sich auf eine Eingabe hinsichtlich der Höhe der Jagdsteuern am 14. d. M. dahin geäußert, daß er künftig grundsätzlich für alle im Inland wohnenden Jagdpächter nur noch eine Jagdpachtsteuer von 15 v. H. zulassen werde. Die Genehmigung höherer Sätze für nichtkreiseingesessene Jagdpächter, die mit dem Erlaß des Ministers des Innern vom 7. Januar 1925 nicht im Widerspruch stehen, behalte er sich jedoch für besondere Ausnahmefälle vor.

Noch Ausweisungen?

Ludwigshafen, 27. Nov. Nach einem von der Rheinlandkommission in deren 301. Sitzung vom 19. November d. J. gefaßten Beschluß wird der Journalist Hugo Glaser aus Oggersheim, Amtsbezirk Ludwigshafen, nach Verbüßung einer gegen ihn am 6. Februar 1924 vom französischen Militärgericht ausgesprochenen Gefängnisstrafe von zwei Jahren aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen.

Schneesturmschäden im Fernsprechverkehr.

Hamburg, 28. Nov. Wie das Fernsprechamt mitteilt, sind die durch Schneestürme verursachten Störungen der Fernleitungen größtenteils wieder behoben. Fernsprechverbindungen nach Dänemarkt erleiden noch eine Verzögerung.

Furchtbares Unwetter in Italien.

Berlin, 30. Nov. Nach einer Meldung der Berliner Montagspost wurde Süditalien und Sizilien von furchtbaren Unwettern heimgesucht. Der seit bereits zwei Tagen dort herrschende Sturm steigerte sich am Samstagnachmittag und in der Nacht zum Sonntag zum Zyklon und der Regen wandelte sich zum Hagelschlag. Das Meer zwischen Sizilien und dem Festland bis hinauf zum Golf von Neapel wurde durch Springfluten derartig aufgepeitscht, daß die Wellen an der Küste alles in ihrem Bereich gelangende zerstörten. Die Eisenbahn und vor allem die Telegraphen- und Telefonleitungen sind unterbrochen. In dem bei Reggio di Calabria gelegenen Städtchen Bagnara wurden die Häuser vom Sturm hinweggefegt, Frucht- und Zierbäume umgerissen und alle Fenster vom Hagel zerschlagen. Die gesamte kleine Flotille im Hafen wurden gegen die Felsen getrieben und zerschellten. Die nach dem großen Erdbeben angelegten Häuser wurden fortgeschwemmt wie leere Kisten. Aehnliche Szenen werden aus Fagli und Monte Leone gemeldet. Aus den kleineren Niederlassungen zwischen den größeren Zentren fehlt jede Nachricht. Man befürchtet, daß eine größere Zahl Menschen ums Leben gekommen ist. Auch Messina wurde vom Zyklon stark heimgesucht. Zahlreiche Menschen wurden durch Mauersteine und Dachziegel verletzt. Infolge der Unterbrechung der elektrischen Schaltung liegt die Stadt im Dunkel.

Eine neue Regierung in Spanien.

Paris, 28. Nov. Das „Journal" meldet aus Madrid, die Bildung einer neuen Regierung, die in der Mehrzahl aus Zivilpersonen bestehen würde, stünde bevor. Sie würde zwischen dem 8. und 15. Dezember den Eid leisten. General Primo de Rivera werde Regierungschef bleiben und das Kriegsministerium beibehalten. Als Mitarbeiter kommen eventuell in Frage Gabriel Maura, der Sohn des früheren Führers der konservativen Partei, der frühere Minister des und der Professor an der Universität Madrid, Yanguas Messia. General Martinez Cessido würde Kommandant der Zivilbehörden werden und General Burguete als Chef des Großen Generalstabes in Frage kommen.

Großfeuer in einem holländischen Kloster.

Amsterdam, 28. Nov. Wie aus Venlo berichtet wird, brach in dem in dem Dorfe Venray gelegenen Franziskanerkloster gestern abend während der Abendandacht ein Brand in der Bibliothek aus, der sich innerhalb kurzer Zeit auf den gesamten Gebäudekomplex ausdehnte. Die Mönche konnten noch rechtzeitig von den Insassen eines gerade zufällig vorüberfahrenden Autos gewarnt werden und machten sich als erste an die Löscharbeit. Trotz der Löschversuche der von allen umliegenden Ortschaften herbeieilenden Brandwehren wurde das gesamte Kloster mitsamt der Kirche ein Raub der Flammen. Sehr viele in dem Kloster befindliche Wertsachen gingen verloren, vor allem die sehr kostbare Bibliothek. Nur wenige Wertgegenstände konnten von den Mönchen gerettet werden.

Die Lage in China.

Peking, 29. Nov. Heute nachmittag wurde von den Studenten eine zweite Kundgebung veranstaltet, wobei der Redner zur Bildung einer revolutionären Armee und zum Sturz der Regierung aufforderte. Später wurde das Haus der Zeitung Asin Fao, die als antikommunistisch gilt in Brand gesteckt. Der General Fengjuhsiang hat bisher die Gesuche der Regierung um Intervention unbeachtet gelassen. Litschingling, der Zivilgouverneur von Tschili, soll von Tientsin entflohen sein. Tschangtsolins früherer Anhänger, der General Knosungling, erließ ein Manifest gegen Tschangtsolin, in dem der Entschluß verkündet wird, in der Mandschurei eine neue Regierung zu errichten, wobei die Regierten sich selbst regieren sollen. Man müsse nach einem dauernden Frieden nicht nur in der Mandschurei, sondern in ganz China streben.

Vom französischen Ministerrat.

Paris, 29. Nov. Im heutigen Ministerrat wurde außer der Regierungserklärung, deren Erörterung morgen vormittag in einem weitern Ministerrat fortgesetzt wird, auch die Finanzfrage besprochen, wobei schon jetzt beschlossen wurde, daß die vorzuschlagenden Maßnahmen von jeder Konsolidierung absehen.

Tutanchamon wird nach tausenden Jahren beerdigt.

Während man zunächst die Absicht hatte, die Mumie Tutanchamons in ihrem Grabe zu belassen, um die Ursprünglichkeit der Gruft zu wahren, scheint man sich jetzt nach der „Vossischen Zeitung" doch entschlossen zu haben, sie mit dem inneren, massivgoldenen Sarge in allernächster Zeit nach Cairo zu überführen. Ausschlaggebend dürfte gewesen sein, daß es unmöglich ist, die Mumie aus ihrer goldenen Hülle ohne Beschädigung zu lösen oder die wertvollen Schmucksachen herauszunehmen; andererseits befürchtet man aber, daß diese Werte in einem so abgelegenen Gebiet wie dem Tal der Könige nicht genügend gesichert werden könnten.

Fördert die rheinische Heimatpflege!
Pflegt Heimatbräuche
und Heimatsitte!

Locarno vor dem Reichsrat.

Berlin, 29. Nov. In seiner öffentlichen Vollsitzung am Samstag nahm der Reichsrat nach ehrendem Gedächtnis für den verstorbenen Oberlandesgerichtsrat Paul Schumacher die Locarnogesetze an. Vor der Vollsitzung hatten sich die Ausschüsse des Reichsrates in längerer Beratung mit dieser Frage beschäftigt. Das Ergebnis der Beratungen in den Ausschüssen wurde in drei Fragen gekleidet.

1. Ist das Gesetz verfassungsändernd? Diese Frage wurde in den Ausschüssen mit überwiegender Mehrheit verneint.

2. Bilden die neuerlichen Vorkommnisse in Trier und anderen Gegenden der Rheinprovinz einen Anlaß, gegen das Gesetz Einspruch zu erheben? Auf diese Frage wurde von der Regierung geantwortet, daß anscheinend die Meldungen übertrieben seien! Daß auf der anderen Seite die Hoffnung berechtigt ist, daß nicht eine Erschwerung der Lasten in den besetzten Gebieten eintreten würde.

Der bayerische Gesandte erklärte im Plenum u. a., die bayerische Regierung habe von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß das Gesetz verfassungsändernden Charakter habe. Seine Regierung hält infolgedessen einen gültigen Beschluß des Reichstages nicht für gegeben und beantragt, Einspruch zu erheben.

Der Gesandte von Mecklenburg-Schwerin schloß sich dieser Erklärung Bayerns an.

Die thüringische Staatsregierung ließ ihre schwersten Bedenken erklären. Wenn eine Erklärung der Regierung über die neuerlichen Lasten in Trier usw. nicht bejahrend ausfällt, würde die thüringische Staatsregierung Einspruch erheben.

Staatssekretär Zweigert legte den Standpunkt der Reichsregierung dar.

Die französische Regierung hat erklärt, daß sie sich sofort mit den Militärbefehlshabern in Verbindung setzen werde und gesagt, daß sie unbedingt an ihren Zusagen festhalte, die Besatzung im allgemeinen im Rheinlande zu verringern.

Darauf wurde das Gesetz gegen Bayern und Mecklenburg angenommen.

Der Reichspräsident hat im Laufe des Abends die Unterzeichnung vorgenommen.

Die deutsche Delegation ist abgefahren.

Berlin, 30. Nov. Reichskanzler Dr. Luther war heute vormittag beim Reichspräsidenten, um ihm eingehend Bericht zu erstatten.

Die deutsche Delegation steht jetzt fest. Sie besteht aus dem Reichskanzler Dr. Luther, Staatssekretär Kempner, Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Staatssekretär v. Schubert. Die Delegation ist Sonntagabend von Berlin abgefahren.

Die Unterzeichnung.

London, 28. Nov. Die Blätter berichten, daß alle hauptsächlichen Delegierten, die in Locarno zur Konferenz anwesend waren, mit Ausnahme Mussolinis der Unterzeichnung des Paktes am Dienstag beiwohnen werden. Laut „Westminster Gazette" wird die Unterzeichnung in alphabetischer Reihenfolge stattfinden, sodaß Deutschland daher zuerst zeichnen wird. Man erwartet, daß Luther, Stresemann, Schubert, Gaus, Briand, Berthelot, Fromageot, Vandervelde, Rolin, Scialoja und Grandi am Montag in London eintreffen werden. Es sollen auch weitere Besprechungen über die Folgen des Paktes in Bezug auf eine Besserung des Rheinlandregimes sowie Vorkehrungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stattfinden.

Laut „Daily Telegraph" werden auch Skrzynski und Benesch nach London kommen, obgleich sie nur an dem Anhang des Rheinlandpaktes interessiert sind. Die deutsche Delegation wird die größte sein. Es wird aus dieser Tatsache geschlossen, so schreibt das Blatt, daß die deutschen Minister bestrebt sind, gewisse mit den Rückwirkungen des Locarnopaktes zusammenhängende Fragen zu erörtern, wie das künftige militärische und administrative Regime im Rheinland, die deutsche Luftfahrt, möglicherweise auch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, sowie das Problem der allgeminen Abrüstung. Es verlautet, daß Briand und Vandervelde den Wunsch hegen, Chamberlain über einige dieser Fragen persönlich zu beraten, denn in der Donnerstag-Sitzung der Botschafterkonferenz wurde noch keine völlige Uebereinstimmung bezüglich der Verminderung der britischen, französischen und belgischen Besatzungsstreitkräfte erzielt.

Abreise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers nach London.

Berlin, 29. Nov. Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann haben heute abend, begleitet von den Staatssekretären Kempner und v. Schubert, vom Lehrter Bahnhof aus die Reise nach London angetreten. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden der französische Geschäftsträger, Botschaftsrat Laboulaye, der belgische und der polnische Gesandte, Reichsminister Geßler, Ministeraldirektoren Dr. Koepke und Dr. Kiep, eine große Anzahl andrer Mitglieder des Auswärtigen Amts und der stellvertretende Polizeipräsident Berlin, Dr. Friedenburg. Auch zahlreiche Pressevertreter und Photographen waren anwesend.

Zustimmung durch den Reichsrat.

Berlin, 28. Nov. Der Reichsrat hat in öffentlicher Sitzung mit 49 gegen 15 Stimmen beschlossen, von dem im Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über die Zustimmung zu den Locarno-Verträgen und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben. Gegen diesen Beschluß stimmten Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien, Bayern und Mecklenburg-Schwerin.

Die Schweiz an einem Scheidewege.

Von Dr. Karl Wick.

Wenn von einem Lande, einem Staate, einem Volke gesagt wird, es stehe an einem Scheideweg, dann besagt das, daß die politische, soziale, wirtschaftliche oder kulturelle Not des betreffenden Volkes auf Jahre hinaus bestimmt werden soll. An einem solchen Scheidewege stand die Schweiz vor fünf Jahren, als sie ihren Beitritt zum Völkerbunde erklärte. Ein Jahrhundert sich gleichbleibender traditioneller Außenpolitik hat mit diesem Beitritt eine Aenderung erfahren. Die alte, bewährte, ungeteilte Neutralität der Schweiz wurde durch Eintritt in den Völkerbund differenziert, und es muß nun abgewartet werden, wie sich diese differenzierte Neutralität in einem kommenden Völkerkonflikt auswirkt. Darüber sind die Meinungen in der Schweiz noch sehr geteilt.

Nicht in gleichem Maße, wie in dieser außenpolitischen Frage kann vom nächsten 6. Dezember gesagt werden, daß er die Schweiz an einen Scheideweg führe, aber die Auswirkungen innenpolitischer Art werden doch derart sein, daß die ganze Innenpolitik und die soziale Entwicklung des Schweizerlandes auf Jahre hinaus bestimmt sein werden durch den Ausgang der Volksabstimmung, die am Nikolaustag über die Einführung der Alters-, Hinterbliebenen- und Invaliden-Versicherung stattfinden wird.

An Werken der Sozialversicherung haben wir in der Schweiz erst ein Krankenversicherungs- und ein Unfallversicherungs-Gesetz, und nur vereinzelt, in ganz wenigen Kantonen, auch ein Gesetz über die Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung. Die Dringlichkeit eines solchen Gesetzes für die ganze Schweiz ist heute nicht bestritten, aber es fehlt noch vielfach an der sozialen Energie, diesen Sozialversicherungsgedanken auf dieser breiten Grundlage zu realisieren.

Bei Beendigung des Weltkrieges, als die Revolution auch mit Macht an die Schweizer Tore gepocht hatte, war der Gedanke der Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung im ganzen Lande sehr populär. Es kamen aber die schweren Krisenjahre für die schweizerische Volkswirtschaft mit ihrer katastrophalen Arbeitslosigkeit, zu deren Behebung Hunderte von Millionen aufgewendet werden mußten. Die Finanzen des Staates gerieten bedenklich ins Wanken, so daß die notwendigen Mittel zur Finanzierung der Sozialversicherung immer mehr in Frage gestellt wurden.

In diese Zeit fiel eine Volksinitiative, nach ihrem Urheber Nationalrat Rothenberger (Basel), Initiative Rothenberger genannt. Diese Initiative sah für die Durchführung der Finanzierung der Sozialversicherung die Bildung eines Fonds vor, welcher dem Erträgnis der Kriegsgewinnsteuer und Kriegssteuer hätte entnommen werden müssen. Die Initiative war aber so erfaßt, daß sie eine ausgesprochene Zweckinitiative wurde mit dem Ziel der Untergrabung der kantonalen Souveränität und der bundesstaatlichen Grundlagen der Eidgenossenschaft. Diese Initiative wurde daher von der Mehrheit des Volkes und der Mehrheit der Kantone am 24. Mai dieses Jahres verworfen. Das Abstimmungsresultat zeigte, daß das Schweizervolk in seiner großen Mehrheit von einer spezifisch sozialistisch orientierten Sozialpolitik, die die Grundzüge unseres Staatswesens ignoriert, nichts wissen will.

Der Initiative Rothenberger gegenüber haben nun National- und Ständerat eine Vorlage ausgearbeitet, die die Nachteile der Initiative ausmerzt und eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende finanzielle und politisch saubere Lösung bringt. Diese Vorlage der Bundesversammlung kommt am 6. Dezember zur Volksabstimmung. Die Vorlage gibt dem Bunde das Recht, auf dem Wege der Gesetzgebung die Alters- und Hinterbliebenenversicherung einzurichten und auf einen späteren Zeitpunkt auch die Invalidenversicherung einzuführen. Bund und Kantone haben zur Deckung des Gesamtbedarfs dieses Versicherungswerkes die Hälfte der nötigen Mittel aufzubringen. Zur Aufbringung dieser Mittel stellt der Bund die gesamten Einnahmen aus der fiskalischen Belastung des Tabaks zur Verfügung, desgleichen den Anteil des Bundes an den Reineinnahmen aus einer künftigen fiskalischen Belastung gebrannter Wasser. Genügen diese Einnahmen nicht, dann ist der Bund noch weiter befugt, den rohen und verarbeiteten Tabak zu besteuern. Man hat den jährlichen Bedarf an Leistungen für die Alters- und Hinterbliebenenversicherung bei einer Rente von 400 Franken auf 106 Millionen Franken berechnet. Der Staat hätte also etwas mehr als 50 Millionen Franken jährlich für die Finanzierung dieses Versicherungszweiges auszugeben. Die andere Hälfte müßten die Versicherten und die Arbeitgeber leisten. Die versicherungspflichtigen Männer hätten eine jährliche Prämie von ungefähr 32 Franken pro Jahr zu leisten, die versicherungspflichtigen ledigen Frauen 10 Franken und die Arbeitgeber pro Arbeiter und Monat 1 Franken.

Was wird das Schweizervolk am 6. Dezember tun? Wird es den armen Alten und Hinterlassenen das Nikolausgeschenk einer Verfassungsgrundlage für die Einführung der Alters- und Hinterbliebenenversicherung geben? Wir glauben diese Frage mit „Ja" beantworten zu dürfen, wenn auch mit einer zwar stillen, aber doch gefährlichen Opposition zu rechnen ist. Sämtliche schweizerischen Parteien stehen für das große Werk ein, wenn auch der Grad der Begeisterung bei den verschiedenen Parteien außerordentlich verschieden ist. Eine Verwerfung der Vorlage würde das Volk in zwei feindliche Heerlager spalten, die sozialen Energien würden enorm geschwächt, es entstände, wenn auch ein stiller unblutiger, so doch ein erbitterter, zermürbender Bürgerkrieg, von dem unsere ganze Innenpolitik beherrscht würde. Es ist zweifellos, daß die Schweiz am 6. Dezember vor einem wichtigen Scheidewege steht. Möge an diesem Tage ein guter Stern über dem Schweizerlande walten.

Zur gestrigen Kreis- und Provinziallandtagswahl.

62–67% Nichtwähler. — Weiteres Anwachsen des Stadt-Zentrums. — Im Kreistag 13 Zentrum, 9 andere Vertreter.

Provinziallandtags- und Kreistagswahl.

Zum dritten Male wurde das Volk in diesem Jahre an die Wahlurne berufen. Wenn die Provinziallandtagswahl und die Kreistagswahl ja auch nicht die politische Bedeutung wie eine Reichstags- oder Reichspräsidentenwahl haben, so waren sie doch wichtig genug, daß die deutschen Wähler ihr eine Viertelstunde opferten. Die Beteiligung blieb aber weit hinter der Reichstagswahl vom Dezember 1924, die wohl von den letzten Wahlen allein zum Vergleich herangezogen werden kann, zurück. Uebten damals von 25 843 Wahlberechtigten 70 Prozent ihr Wahlrecht aus, so machten gestern in der Stadt Neuß von 26 977 Wahlberechtigten nur 9800 oder 36,3 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Provinziallandtagswahl.

Die Feststellung des Wahlergebnisses.

Gegen ½7 Uhr traf im Wahlbüro das erste Wahlergebnis ein, kurz nach 8 Uhr das letzte. Das Ergebnis in der Stadt Neuß, wo nur zum Provinziallandtag zu wählen war, ist folgendes:

(Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten das Ergebnis der Reichstagswahl vom 7. Dezbr. 1924).

Zentrum 5655 (9493).
Sozialdemokratische Partei Deutschlands 689 (1717).
Deutsche Volkspartei 866 (1657).
Deutschnationale Volkspartei 415 (1063).
Kommunistische Partei 1504 (2884).
Deutsche Demokratische Partei 183 (810).
Christlich-Soziale Partei 68 (15).
Deutschvölkische Freiheitspartei 51 (96).
Polenpartei 3 (7).
Rheinische Bauern und Winzer 4 (—).
Sparerbund 239 (40).
Unabh. soziald. Partei Deutschlands 23 (40).
Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes 115 (544).

Im Landkreis war das Ergebnis der Provinziallandtagswahl folgendes: Wahlberechtigt waren 22 596, davon wurden 8320 gültige Stimmen abgegeben = 37,3 Prozent.

Zentrum 5629.
Sozialdemokratische Partei Deutschlands 533.
Deutsche Volkspartei 218.
Deutschnationale Volkspartei 739.
Kommunistische Partei 678.
Deutsche demokratische Partei 47.
Christlich-Soziale Partei 54.
Deutschvölkische Freiheitspartei 24.
Polenpartei 4.
Rheinische Bauern und Winzer 24.
Sparerbund 144.
Unabh. sozialdem. Partei Deutschlaeds 12.
Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes 214.

Kreistagswahl.

Im Landkreis wählten von 22 596 Wahlberechtigten 8396 = 37,6 Prozent. Es erhielten Stimmen:

Zentrumspartei 5116.
Sozialdemokratische Partei Deutschlands 563.
Kommunistische Partei 711.
Bürgerliche Liste 709.
Liste der Handwerker u. Gewerbetreibenden 943.
Wirtschaftsliste 354.

Die Verhältniszahl für jeden Kreistagsabgeordneten ist 381, die Restsummen werden der Liste zugewiesen, die den nächsten höchstbestimmten Kandidaten hat (in diesem Fall die Wirtschaftspartei).

Die Zusammensetzung des nächsten Kreistages Neuß-Land.

Der Kreistag des Landkreises Neuß (22 Abgeordnete) wird sich zusammensetzen wie folgt:

Zentrum 13:

von Meer Gottfried, Landwirt, Anstel.
Klüners Franz, Arbeiter, Büderich.
Kothes Adolf, Landwirt, Büderich.
Maasen Franz, Pfarrer, Büttgen-Vorst.
Johnen Dorothea, Frau, Kaarst.
Bayer Anton, Arbeiter, Rheinfeld-Dormagen.
Güsgen Stefan, Bürgermeister, Zons.
Leuffen Gottfried, Landwirt, Nettesheim.
Stelzmann Johann, Mühlenarbeiter, Holzheim.
Brauns Christian, Schmiedemeister, Dormagen.
Gans Heinrich, Landwirt, Rommerskirchen.
Titz Matthias, Fabrikant, Glehn.
Dahmen Franz, Landwirt, Röckrath-Grefrath.
(Bisher 17).

Sozialdemokratische Partei 2:

Reuter Adolf, Bahnarbeiter, Dormagen.
Schneider Johann, Schreiner, Butzheim.

Kommunistische Partei 2:

Derendorf Theodor, Metallarbeiter, Zons.
Klein Peter, Eisenbahnarbeiter, Straberg.

Bürgerliche Liste 2:

von der Leyen, Freiherr, Landrat a. D., Meer bei Büderich.
Keuter Johann, Arbeiter, Büttgen-Vorst.

Liste der Handwerker und Gewerbetreibenden 2:

Boes Hubert, Gastwirt, Uedesheim,
Kaimer Fritz, Back- und Konditorei, Glehn.

Wirtschaftsliste 1:

Hoffmann Joh., Ehrenbürgermeister a. D., Lövekinq.

(Der bisherige Kreistag zählte unter 21 Kreistagsmitgliedern 17 Zentrum, 3 Sozialdemokraten, 1 Kommunist).

Büttgen-Dorf: Zentrum 293, Sozialdemokraten 6, Kommunisten 12, Bürgerl. 65, Handw. und Gew. 84, Wirtschaftspartei 7.

Büttgen-Vorst: Zentrum 264, Sozialdem. 5, Kommunisten 9, Bürgerl. 71, Handw. und Gew. 28, Wirtschaftspartei 0.

Holzbüttgen: Zentrum 120, Sozialdem. 10, Kommunisten 15, Bürgerl. 26, Handw. und Gew. 47, Wirtschaftspartei 5.

Dormagen: Zentrum 742, Sozialdemokraten 107, Kommunisten 66, Bürgerl. 71, Handw. und Gew. 152, Wirtschaftspartei 9.

Norf: Zentrum 91, Sozialdem. 2, Kommunisten 38, Bürgerl. 23, Handw. u. Gew. 26, Wirtschaftspartei 5.

Rosellen: Zentrum 122, Sozialdem. 10, Kommunisten 32, Bürgerl. 7, Handw. u. Gew. 24, Wirtschaftspartei 66.

Grimlinghausen: Zentrum 154, Sozialdem. 19, Kommunisten 34, Bürgerl. 33, Handw. u. Gew. 70, Wirtschaftspartei 2.

Uedesheim: Zentrum 185, Sozialdem. 11, Kommunisten 13, Bürgerl. 22, Handw. u. Gew. 45, Wirtschaftspartei 0.

Grefrath: Zentrum 278, Sozialdem. 9, Kommunisten 20, Bürgerl. 8, Handw. u. Gew. 12, Wirtschaftspartei 79.

Zons: Zentrum 128, Sozialdem. 14, Kommunisten 175, Bürgerl. 17, Handw. u. Gew. 45, Wirtschaftsp. 17.

Stürzelberg: Zentrum 173, Sozialdem. 9, Kommunisten 43, Bürgerl. 20, Handw. u. Gew. 13. Wirtschaftspartei 1.

Kreis Grevenbroich: Kreistagswahl.

Von 31 739 Wahlberechtigten wurden 13 701 Stimmen abgegeben = 40 Prozent. Es erhielten:

Zentrum 6315 Stimmen (12 Abg.).
Sozialdemokratische Partei 477 Stimmen (1 Abg.).
Vereinigte Rechtsparteien 1190 Stimmen (2 Abg.).
Kommunistische Partei 1342 Stimmen (2 Abg.).
Bauernliste 1529 Stimmen (3 Abg.).
Kriegsopfer u. Landleute 1154 Stimmen (2 Abg.).
Mittelstandsliste der Bürgermeistereien 703 Stimmen (1 Abg.).
Vereinigte Mittelstandsliste 991 Stimmen (2 Abg.).

Der neue Kreistag Grevenbroich.

Der Kreistag wird sich also wie folgt zusammensetzen:

Zentrumspartei:

Lützenkirchen Theodor, Bürgermeister, Frimmersdorf.
Koch Leonhard, Werkstattschreiber, Gindorf.
Dorsemagen Viktor, Gutsbesitzer, Jackerath.
Wacker Anton, Schreinermeister, Hochneukirch.
Esser Jakob, Magazinverwalter, Noithausen.
Boß Karl, Gastwirt, Wickrath.
Pesch Peter, Landwirt, Neukirchen.
Franz Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheid-Krautheim u. Dyck, Majoratsherr auf Schloß Dyck.
Breuer Ludwig, Kernmacher, Grevenbroich.
Zimmermann Wilh., Kaufm. u. Fabrikant, Jüchen.
Broich Theodor, Gutsbesitzer, Haus Kamp,
Neukirch Otto, Apothekenbesitzer, Garzweiler.

Sozialdemokratische Partei:

Gröschke Robert, Kantinenwirt, Grevenbroich.

Vereinigte Rechtsparteien:

Busch Otto, Gutsbesitzer, Hochneukirch.
Barten Peter, Fabrikbesitzer, Wickrathberg.

Bauernliste:

von Meer Johann, Gutsbesitzer, Bronoverhof.
Steinfarz Eugen, Gutsbesitzer, Jägerhof b. Jüchen.
Granderath Wilhelm, Landwirt, Damm,

Kommunistische Partei:

Steinhäuser Wilhelm, Maurer, Gustorf.
Weber Josef, Schlosser, Orken.

Kriegsopfer und Landleute:

Schmitz Adolf, Bürgermeister, Hoeningen.
Reisdorf Hermann Josef, Kaufmann, Kapellen.

Mittelstandsliste der Bürgermeistereien des Kreises Grevenbroich:

Koch Christian, Schwerkriegsbeschädigter und Trippenmacher, Allrath.

Vereinigte Mittelstandsliste:

Breuer Wilhelm, Metzger, Kapellen.
Esser Josef Wienand, Kaufmann, Grevenbroich.

(Bisher gehörten von 24 Abgeordneten des Kreistages 14 dem Zentrum, 3 der Deutschnationalen Volkspartei, 2 der kommunistischen und 3 der sozialdemokratischen Partei an).

Kreistagswahl Bürgermeisterei Grevenbroich.

Gewählt haben 2054. Es erhielten:

Zentrum 1069.
Sozialdemokraten 52.
Kommunisten 203.
Vereinigte Rechtsparteien 185.
Bauernliste 102.
Kriegsbeschädigte 131.
Mittelstandspartei der Bürgermeistereien 62.
Vereinigte Mittelstandsliste 250.

Die Provinziallandtagswahlen.

Die letzten Provinziallandtagswahlen fanden in Verbindung mit den Wahlen zum preußischen Landtag am 20. Februar 1921 statt. Nach den amtlichen Feststellungen wurden in der Rheinprovinz abgegeben für:

Zentrum 1 336 302 Stimmen = 73 Abgeordnete.
Demokraten 102 799 Stimmen = 5 Abgeordnete.
Deutsche Volkspartei 347 417 Stimmen = 19 Abg
Dn. Volkspartei 262 042 Stimmen = 14 Abg.
Mehrheitssoz. 453 681 Stimmen = 26 Abg.
USP. 123 306 Stimmen = 6 Abg.
Kommunisten 268 098 Stimmen = 14 Abg.
Christliche Volkspartei 11 848 Stimmen = 1 Abg.
Arbeitsgemeinschaft der Deutschnat., Deutsch. Volkspartei und Demokraten in Trier 18 899 Stimmen = 1 Abg.
Polen 7287 Stimmen = 0 Abg.
Sonderliste Müller 3170 Stimmen = 0 Abg.
Zusammen 159 Abgeordnete.

Provinziallandtagswahl Kreis Grevenbroich:

Zentrum 7534.
Sozialdemokraten 527.
Deutsche Volkspartei 676.
Deutschnationale 1521.
Kommunisten 1490.
Demokraten 144.
Christlich-Soziale 141.
Deutschvölkische 62.
Rheinische Bauern 486.
Sparer 265.
Unabh. Sozialdem. Partei Deutschlands 21.
Wirtschaftspartei 847.

(Weitere Wahlergebnisse siehe 1. Seite.)

Vereine aller Art, Stammtische und Gesellschaften, Schulklassen und Familien sind gebeten, eine kleine Sammlung für den Nationalsingfond nicht zu vergessen!

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 30. November 1925

Die Turngemeinschaft Neuß der Deutschen Jugendkraft hielt gestern abend im Marienhaus ihre Gründungsfeier verbunden mit Namensfest des Hochw. Herrn Bezirkspräses. Der Saal war dicht gefüllt mit einer jugendfrohen Schar unserer Turner nebst Angehörigen und Freunde der D. J. K. Herr Bezirkspräses Kapl. Parsch hieß der Jugend und ihre Gäste recht herzlich willkommen. Ein Aufmarsch mit Fahnen und Trommelklang zeigte den Schneid unserer Turner. Mit einem hübschen Namenstagsgedicht und einem Blumenstrauß beehrte einer der unsrigen Turner den Hochw. Herrn Bezirkspräses. Barren- und Reckturnen zeigten den Sport der Abteilung sowie der hiesigen Gesellen und Heerdter Freunde auf der Höhe. Besondere Anerkennung verdient die Heerdter Musterriege, die unter dem Riegenführer, dem Reichsmeister der D. J. K. am Reck hervorragendes an Gewandtheits- und Kraftdarstellungen leistete. Gemeinschaftliche Lieder zeigten, daß das frohe Lied in Turnerkreisen gern geübter Brauch ist.

Die Festrede hielt Herr Dr. Heinr. Staab. Er zeigte unsere Jugendkraftgesinnung an den drei Leitgedanken Jugend, Kraft und Sitte. Das Jungsein, das nicht im Nachahmen der Alten, aber in bewußtem Wachstum an Körper, Geist und Seele bestehe. Die gesunde Kraft und Körperübung, die nie im Rekord ihr letztes Ziel habe, sondern in wohlabgewogener Stählung Wille und Geist fördern und Selbstbewußtsein schaffe. Die Sitte, das Gewissen der Körperpflege, die dartue, daß man auch als katholischer Mensch an der modernen Kultur vollen Anteil nehme. Gerade in diesem Zusammenhang skizzierte Redner die Bedeutung der D. J. K. Diese 3 Lorbeerreise lege die Turngemeinschaft heute ihrem Verein und ihrem Hochw. Herrn Präses zu Füßen.

Eine reizende Nummer im Programm war ein Schlitten-Schellen-Reigen unserer Jüngsten, mit wirkungsvollen Lichteffekten mustergültig durchgeführt. Mitglieder der Turngemeinschaft sowie des Jugend- und Jungmännervereins Weißenberg sorgten für frohe Theaterunterhaltung.

So kann man sagen, daß das aber in allen Teilen eine wohlgelungene Anfeuerung des noch jungen turnerischen Zusammenschlusses war. Besonders freudig bemerkt wurde die Anwesenheit mehrerer Lehrpersonen, die es sich nicht nehmen ließen, an dieser Stelle dem Treiben ihrer früheren und derzeitigen Zöglingen mit Interesse zu folgen.

Bund der Kinderreichen. Nach dem Reichsheimstättengesetz vom 10. Mai 1920 können die Gemeinden Grundstücke, die aus einem Einfamilienhause mit Nutzgarten bestehen, als Heimstätten zu Eigentum ausgeben. Dabei haben Kinderreiche Anspruch auf besondere Berücksichtigung. Die Ortsgruppe lädt die Mitglieder, die für eine Heimstätte Interesse haben, zu einer Besprechung auf heute abend 8 Uhr ins Marienhaus ein, oberes Sälchen. (Siehe Anzeige am Samstag.)

Die Mutterberatung für den 2. Bezirk findet in dieser Woche am Dienstag, den 1. 12., im alten Hospital, Hymgasse 4, statt, für den Dreikönigenbezirk am Mittwoch, den 2. 12., in der Weingartsschule (Mädchenklasse).

Sprechstunden wie gewöhnlich.

Fahrplanänderungen. Vom 1. Dezember ab treten u. a. folgende Fahrplanänderungen in Kraft: Strecke Köln-Neuß-Crefeld-Cleve. Pz. 1957 Köln-Hbf. ab 4,06 Vm. Nievenheim an 4,48 Vm. Neuer Zug T 1593 Crefeld ab 5,17 Vm. Geldern rh. an 6,02 Vm. Neuer Zug T 1594 Geldern rh. ab 6,50 Vm. Kempen an 7,21, ab 7,22, weiter unverändert. Züge halten auf allen Unterwegsstationen an. B. Pz. 245 Crefeld an 5,42 Nm. ab 6,29, Cleve an 7,54 Nm. Pz. 1817 Crefeld ab 9,11, Kempen 9,27/29 weiter unverändert. Strecke M.Gladbach-Grevenbroich-Köln. Pz. 466. Grevenbroich an 6,55 Vm. (wie bisher), ab 7,01, Erftwerk ab 7,05, Oekoven ab 7,13, Rommerskirchen ab 7,20, Stommeln ab 7,27, Poulheim ab 7,34, Köln-Bockelmünd ab 7,42, Köln-Ehrenfeld ab 7,51, Köln-Hbf. an 7,58 Vm. Strecke Düren-Bedburg. Pz. 157. Düren ab 6,44 Nm. Elsdorf (Rhld.) West ab 7,00, Bedburg an 7,08 ab 7,12 Nm, weiter wie bisher. In Bedburg wird Anschluß an Pz. 2513 W. nach Horrem hergestellt. Strecke Jülich-M. Gladbach. Pz. 924 Welldorf an 9,44 Vm. (wie bisher) ab 9,45 Vm. Jülich an 9,56 Vm. Pz. 925 Jülich ab 10,00 Vm. Welldorf ab 10,12, Ameln ab 10,21, Titz ab 10,29, Immerath ab 10,36, Otzenrath ab 10,43, Hochneukirch ab 10,52 Odenkirchen ab 11,03, Müllfort ab 11,09, Rheydt-Geneiken ab 11,15, M.Gladbach an 11,21.

Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt: Die Kurse des Arbeitsmarktes gingen in der vergangenen Woche scharf nach unten. Schon seit Juli war es klar, daß man mit einem Abbröckeln auf dem Arbeitsmarkt der Eisen- und Stahlindustrie rechnen mußte. Dieser Personalabbau ging bis vor kurzem ziemlich schrittweise und langsam vor sich, um jetzt in der letzten Zeit ein Tempo zu erreichen, wie man es selbst auf dem Arbeitsmarkt der Nachkriegszeit, der außerordentlichen Schwankungen unterworfen war, kaum erlebt hat. Die Entlassungen in der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie machen fast einen panikartigen Eindruck. Es ist gewiß damit zu rechnen, daß zur Anpassung der Produktion an den Absatz, ein gewisser Teil der Betriebe stillgelegt bleibt, aber die Behauptung, daß die jetzigen Entlassungen in vollem Umfang zu einem dauernden Zustand führen werden, dürfte doch übertrieben sein. Es werden hier und da größere Aufträge gemeldet und es besteht die Hoffnung, daß das Pendel, das jetzt allzusehr in die Krisis ausgeschlagen ist, in absehbarer Zeit wieder zurückschwingt. Auch auf dem bergbaulichen Arbeitsmarkt stehen noch neue Entlassungen bevor.

Die große Erwerbslosigkeit hat dazu gezwungen, den Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge heraufzusetzen. In Preußen war bisher 1 Prozent als Höchstsatz festgesetzt. Er ist jetzt auf 1¾ Prozent erhöht worden. Es ist gewiß bedauerlich, daß die Wirtschaft jetzt in der Zeit einer scharfen Krisis stärker belastet werden muß, aber die Erhöhung ist nicht zu umgehen, da die Reserven für Krisenzeiten zu klein gehalten wurden.

Invalidenversicherung. Durch Umfrage bei den Postanstalten ist die Feststellung gemacht worden, daß der Markenverkauf für die Invalidenversicherung im Monat Oktober nicht diejenige Höhe erreicht hat, die durch die Erhöhung der Invalidenversicherungsbeiträge mit Wirkung vom 28. September 1925 ab zu erwarten war. Insbesondere war der Umsatz der Beiträge in den höheren Lohnklassen im Verhältnis zu denen der niedrigen Lohnklassen derart gering, daß angenommen werden muß, daß seitens der Arbeitgeber nicht die den gezahlten Löhnen entsprechenden Beitragsmarken, sondern Marken einer geringeren Lohnklasse verwendet worden sind.

Die Landesversicherungsanstalt sieht sich daher gezwungen, durch eine erhöhte Kontrolltätigkeit die Beitragsleistung einer Nachprüfung zu unterziehen und in den Fällen unterlassener oder unrichtiger Beitragsleistung gegen die säumigen Arbeitgeber mit empfindlichen Geldstrafen vorzugehen. Diese Geldstrafen können nach den gesetzlichen Bestimmungen bis zu einer Höhe von 1000 Reichsmark auferlegt werden.

Es sei hiermit nochmals erwähnt, daß auch geklebt werden muß:

1. Ohne Rücksicht auf das Lebensalter, also auch für Personen unter 16 Jahren, selbst für Schulkinder, die gegen eine Barentschädigung arbeiten;
2. für Lehrlinge mit Kostgeldbeihilfen, Trinkgeldern, Taschengeldern usw.;
3. für Söhne oder sonstige Verwandte, die Lohn als Taschengeld oder unter einer anderen Bezeichnung erhalten;
4. für alle Hausgewerbetreibenden (Heimarbeiter).

Güterkursbuch der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Durch das von der Reichsbahngesellschaft herausgegebene Güterkursbuch, das zum Preise von 3 Reichsmark durch die Güterabfertigungen und Stationskassen zu beziehen ist, sollen für Handel und Industrie übersichtliche Unterlagen geschaffen werden, nach denen sich jeder Versender und Empfänger ein Bild über Beförderungszeit und Beförderungsmöglichkeit machen kann. Zum ersten Mal ist damit nach dem Kriege eine einheitliche Güterkursübersicht für das ganze Reich und darüber hinaus geschaffen.

Erklärung.

Der Syndikus der Mittelstandsvereinigung Neuß-Land, Herr Dr. Emmerich, hat in einer Handwerkerversammlung in Dormagen behauptet, ich hätte die Aufnahme einer „Berichtigung" betr. die Büdericher Mittelstandsversammlung verweigert. Diese Behauptung ist unwahr.

Wahr ist folgender Vorgang: In verschiedenen, von beiden Seiten als privat anerkannten Telephongesprächen habe ich mit Herrn Dr. Emmerich die Wahl besprochen. Als er wegen der Büdericher Versammlung und unseres Berichtes darüber anrief, erklärte Hr. Dr. Emmerich ohne weiteres: „Ich weiß, daß Sie ja einen Bericht nicht aufnehmen." Ich habe ihm darauf die preßrechtliche Lage dargelegt und gesagt:

Ich darf nicht dulden, daß über jemand in unserer Zeitung die objektive Unwahrheit gesagt wird. Mithin steht es Ihnen frei, eine preßgesetzliche Berichtigung zu senden, wenn klarer Tatbestand gegen klarer Tatbestand steht. Es müsse dann heißen: Unwahr ist ... Wahr dagegen ist ... Steht dagegen seine subjektive Auffassung gegen die subjektive Auffassung des Artikelschreibers, so könne ich eine solche von Zentrumsseite annehmen, nicht aber gleichzeitig die subjektive Meinung, also eine Propaganda der Mittelstandsvereinigung wiedergeben.

Diese meine Haltung ist vom journalistischem Standpunkt aus durchaus korrekt und für einen zu einem Parteiprogramm im Wahlkampf stehenden Redakteur der gegebene.

Er wird bestätigt durch einen polemischen Artikel des Herrn Dr. Emmerich in der Samstagsausgabe der „Neußer Zeitung", der durchaus subjektive Meinungen wiedergibt.

Es ist für das ganze Vorgehen ungemein bezeichnend, daß man mit diesem Artikel sich erst an die Oeffentlichkeit wagte, nachdem keine Zeitung bis zur Wahl mehr erschien, daher eine Richtigstellung nicht mehr möglich war.

Dr. Heinrich Staab.

Kursus für Gemeindehelferinnen.

Die Entwicklung der letzten Jahre hat dazu geführt, daß in sehr vielen Großstadtpfarreien Gemeindehelferinnen für die Seelsorgehilfe angestellt sind. Es ist daher zu begrüßen, daß die Freie Vereinigung für Seelsorgehilfe beabsichtigt, nach Ostern 1926 einen dreiwöchigen Kursus für hauptamtliche Gemeindehelferinnen abzuhalten. An diesem Kursus können teilnehmen Gemeindehelferinnen, Ordensschwestern, katholische Wohlfahrtspflegerinnen, Caritassekretärinnen und Damen, die den pfarramtlichen Nachweis erbringen, daß sie für eine hauptamtliche Anstellung in der Gemeindehilfe in Aussicht genommen sind.

Anmeldungen an den Deutschen Caritasverband, Abteilung Seelsorgehilfe in Freiburg i. Br., Werderstraße 4. Von hier aus erfolgt die Wohnungsvermittelung und die Zusendung der Programme.

Vertilgt die Raupen.

Man schreibt uns: Vor kurzem brachte die N. G. Z. einen Artikel über das jetzt notwendige Abraupen der Bäume. Es gibt aber eine große Menge Raupennester, auch die städtischen Anlagen sind davon nicht befreit. Viele Gartenbesitzer können wegen mangelnden Leitern 2c. auf hohen Obstbäumen die Raupennester nicht beseitigen, und da wäre es im allgemeinen Interesse wohl angebracht, wenn die Stadtverwaltung ein paar tausend Mark zur Verfügung stellte, um auch Privatgärten von der voraussichtlichen Raupenplage zu befreien. Die Stadt besitzt die nötigen Apparate, Leitern usw., so daß eine vollständige Beseitigung der Raupennester erfolgen kann. Die zu diesen Arbeiten nötige Summe wird sich sicherlich durch besseren Obstertrag gut rentieren.

40jähriges Jubiläum des Männergesangvereins „Eintracht".

Der Bankettabend.

Die Männergesangvereine, die im Kulturleben der großen und kleinen Gemeinden eine immer mehr zur Anerkennung kommende Rolle spielen, blühen bekanntlich auch in unserer sangesfrohen Vaterstadt. Trotz der verheerenden Wirkungen der Kriegszeit und der nachfolgenden Jahre haben sich die Gesangvereine wieder zu neuem Leben erhoben. Es sind heute wohl 450 junge und alte Neußer, die sich aktiv in den Gesangvereinen der Pflege der edlen Sangeskunst und insbesondere des deutschen Liedes widmen. 40 Jahre lang haben dies auch die Mitglieder des Männergesangvereins „Eintracht" getan. Den rauschenden Festen ungünstigen Zeitverhältnissen entsprechend beging der Verein sein 40. Stiftungsfest im schlichten Rahmen eines Festabends und eines Konzertes. Im Saal der Bürgergesellschaft hatten sich Samstag die Mitglieder mit ihren Angehörigen und die Brudervereine eingefunden. Auf der Bühne waren die Fahne und die Gedenktafel für die Gefallenen des Vereins inmitten von Lorbeergrün aufgestellt. Nach einleitenden Musik- und Gesangvorträgen hieß der Vorsitzende Herr Jung alle Festteilnehmer herzlich willkommen, besonders die Ehrengäste, darunter Herrn Beigeordneten v. Hansemann als Vertreter der Stadtverwaltung, den ersten Dirigenten der Eintracht, Herrn Rektor Jepkens u. a.

Dann fand eine würdige Ehrung der sieben im Weltkrieg gefallenen Mitglieder der Eintracht statt. Ein Vorspruch, markig gesprochen von Herrn Hortmann, gedachte der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Sänger. Dann sang die Eintracht „Stumm schläft der Sänger". In seiner Festrede wies der Vorsitzende auf die wechselvolle Geschichte des Vereins in den abgelaufenen vier Jahrzehnten hin, in denen die Eintracht im Dienste des deutschen Liedes gewirkt und die Freude am Gesang in die weitesten Kreise getragen habe. Besonders habe dem Verein die Pflege des Volksliedes zum Ziel gehabt. Ihm werde der Verein auch ferner treu bleiben. Außer bei dem zum Festabend erschienenen 1. Dirigenten des Vereins, Hrn. Rektor Jepkens habe die musikalische Leitung der Eintracht in den Händen der Herren Hubert Flohr, Herrn Musikdirektor Helmich und des Herrn Musikdirektors Philippen (Düsseldorf) gelegen, der auch heute noch den Dirigentenstab im Verein führt. Das deutsche Lied, Kameradschaft und Freundschaft, das sollen auch in Zukunft die Leitsterne der Eintracht sein. Begeistert stimmte die Festversammlung in das Hoch auf das deutsche Lied ein.

Herr Beigeordneter Dr. v. Hansemann überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Er erinnerte an das Dichterwort:

„Mit 40 Jahren ist der Berg erstiegen,
Wir stehen still und sehen zurück."

Das treffe auch auf die Eintracht zu. Sie habe die Probe gut bestanden. Besonders in schweren Zeiten sei das deutsche Lied es gewesen, das uns aufrecht gehalten. Gerade am musikfreudigen Rhein sei die Pflege des Gesanges ein Teil der deutschen Kultur. Und sicher in Neuß mit seiner tausendjährigen Geschichte. Deshalb sei es Pflicht der Stadtverwaltung, die Bestrebungen der Gesangvereine kräftig zu unterstützen und die Beziehungen zwischen beiden enger zu knüpfen. Der Anfang sei gemacht. Im gemeinsamen Streben müßten beide zusammenstehen. Nur müßten die Gesangvereine sich vor falscher Sentimentalität hüten, nicht die Technik und Kitsch dürften tonangebend sein, sondern die Pflege des alten guten deutschen Liedes. Aber an die Mitglieder der Gesangvereine ergehe auch eine Bitte. Die Stadt habe kein eigenes Orchester, keine eigene Oper. Die Bestrebungen der Stadt, dafür Ersatz zu bieten, müßten allseitige Unterstützung finden. Auch müsse zwischen den Sängern Eintracht gepflegt werden. Hüten wir zum Besten der Stadt die musikalischen Güter. Sein Hoch galt dem Männergesangverein Eintracht.

Der Vorsitzende dankte dem Herrn Beigeordneten für seine liebenswürdige Anerkennung. Die Eintracht werde sich bemühen, in seinem Sinne zu wirken. Auch die Frauen und Töchter der Vereinsangehörigen hatten der Jubilarin eine besondere Ehrung zugedacht. Nach einem von einer Dame eindrucksvoll gesprochenen Prolog wurde eine kunstvolle Fahnenschleife an das Vereinsbanner geheftet. Im Namen der Vereinigung der Neußer Männergesangvereine sprach Herr Heinrich Schmitz der Eintracht die Glückwünsche aus. Wer wie er die Entwicklung der Neußer Gesangvereine mit Freude verfolge, könne feststellen, daß die Eintracht sehr anerkennenswerte Leistungen aufzuweisen habe. Besonders freue ihn die zugesagte Unterstützung der Stadtverwaltung für die Kulturaufgabe der Gesangvereine. Die Bürgerschaft müsse aber die von der Stadt und den Vereinen so selbstlos geförderte Musikpflege auch besser unterstützen. Er widmete sein Hoch dem Blühen und Gedeihen der Eintracht. Fünf Gründer bezw. dem Verein schon 40 Jahre angehörende Mitglieder erhielten ein schönes Diplom. Es sind die Herren L. Cohn, A. Elfes, K. Klußmann, Karl Porten, Karl Weishuhn. Weitere zehn Mitglieder erhielten für 25jährige und längere Mitgliedschaft zum Andenken ein schönes Bierseidel. Es waren das die Herren S. Freh, R. Illgner, Hubter Jung, M. Hall, M. Bähr, H. Stupp, A. Klosterberg, Ad. Heck und J. Heck. Außer dem festgebenden Verein trugen durch Liederspenden zur Verschönerung des Banketts bei die Männergesangvereine Cäcilia, Teutonia, Philomele, Rhein- und Männerquartett Oberkassel. Auch die Cäcilia-Grimlinghausen hatte eine Abordnung geschickt.

*

Der Bericht über das Konzert des Männer-Gesangvereins „Eintracht", das sich eines guten Besuches erfreute, mußte, wie auch mehrere andere Berichte, wegen zu großen Massenandranges bis morgen zurückgestellt werden.

Aus dem Landkreise.

Nievenheim, 27. Nov. In der heutigen Sitzung des Gemeinderates wurde zunächst des verstorbenen Mitgliedes, Herrn Teusch aus Delrath, in ehrenden Worten gedacht und darauf der Nachfolger, Herr Wilh. Longerich, in sein Amt eingeführt. Sodann wurde die Aufnahme einer Auslandsanleihe in Höhe von Mark 200 000 beschlossen. Der Vorsitzende erörterte eingehend die Bautätigkeit im Jahre 1925. Es sind im ganzen 8 Wohnhäuser mit 12 Wohnungen fertiggestellt worden bezw. sehen der Vollendung in kurzer Zeit entgegen. Die Baulustigen sollen aufgefordert werden, ihre Anträge auf Hauszinssteuerdarlehen möglichst bis zum 15. Jan. vorzulegen, um eine rechtzeitige Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken zu ermöglichen und die Ausführung der Bauten zu sichern. Insbesondere werden auch die Eisenbahnbediensteten ersucht, ihre Anträge rechtzeitig einzureichen, damit auch bei der Eisenbahndirektion Zuschüsse erwirkt werden können. Gemeinderat nahm Kenntnis davon, daß der z. Z. beschlossene Ankauf einer Wohnbaracke bisher nicht erfolgen konnte, weil die eingegangenen Offerten wegen der hohen Preise nicht berücksichtigt werden konnten. Die Sache soll weiter im Auge behalten werden. Verschiedene Wegestrecken sollen instand gesetzt werden und wurden die erforderlichen Mittel hierfür bewilligt. Die Instandsetzung einiger Schulzimmer wurde genehmigt. Ein Antrag der Schule auf Einrichtung eines Telephonanschlusses wurde abgelehnt. Für die Ziegenbockstation wurden die erforderlichen Futtermittel bewilligt. Der Kaufpreis für die Wiedererwerbung von Eigengrabstellen wurde auf 50 Prozent des jeweils geltenden Kaufpreises für die erstmalige Erwerbung von Grabstellen festgesetzt. Die Polizeibeamten sollen gegen Unfälle versichert werden. Zur Festsetzung des Pachtpreises für die Grundstücke am sog. Thiebroich wurde eine Kommission gewählt. Der Ankauf eines der Gemeinde zum Kaufe angebotenen Grundstückes wurde abgelehnt. Zum Schlusse wurde über einige Steueranträge entschieden und in einigen Fällen Armenunterstützungen bewilligt.

Aus Nah und Fern.

Prag, 27. Nov. Universitätsprofessor Bedrich Hrozny sandte dem Präsidenten der Republik aus Kaissarich in Kleinasien ein neues Telegramm, in dem er mitteilt, daß er in Kultepe bei Kaissarich ein sehr wichtiges kapedokisches Archiv ausgegraben habe, welches aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. stamme und etwa 1000 Täfelchen und Bruchstücke mit Keilschrift enthalte. Hrozny ist Professor für semitische Sprache und Keilschriftforschung an der Universität in Prag.

London, 27. Nov. Im dichten Schnee fand heute der öffentliche Teil der Trauerkundgebung für die Königin-Mutter Alexandra statt. Der Sarg wurde von Matrosen auf einer Geschützlaffette nach der Westminsterabtei gebracht. Hinter dem Sarg schritt zuerst allein der König. Es folgten an der Spitze einer großen Anzahl Fürstlichkeiten die Könige von Belgien, Dänemark und Norwegen. Um 7 Uhr war Trauergottesdienst.

Helder, 28. Nov. Ueber den in den Hafen von Nieuwe eingeschleppten Dampfer Irmgard, der, wie gemeldet, von dem schweren Sturm in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag sehr mitgenommen worden war, und der aus eigener Kraft keinen Hafen mehr erreichen konnte, wird noch berichtet, daß zwei Leute der Bemannung, die Matrosen Erich Guffin und Andreas Andreessen, bei dem Unfall um das Leben gekommen sind. Das Schiff hatte die ganze Nacht über einen Spielball der Wellen gebildet, sämtliche Rettungsboote waren weggeschlagen worden, die Schiffsschrauben und beide Anker verloren gegangen und erst am nächsten Morgen konnte es von dem holländischen Schleppdampfer Drente erreicht werden. Die Irmgard ist ein 1500 Tonnendampfer und war mit einer größeren Ladung Holz von Königsberg nach London unterwegs.

Terschelling, 28. Nov. Ueber den vermißten Lotsenschoner wird noch mitgeteilt, daß die zu seiner Suche ausgesandten Torpedoboote wegen des heftigen Wetters zurückgekehrt sind, ohne eine Spur von dem Schoner entdeckt zu haben. Das Marinekommando hat den Kreuzer Heemskerk zur weiteren Nachforschung abgehen lassen. Inzwischen sind Wrackstücke und Teile eines Rettungsbootes an der Insel angespült worden, die als zu dem vermißten Schoner gehörig anerkannt wurden. Man glaubt, daß jede Hoffnung auf eine Rückkher des Schoners aufgegeben werden kann.

Turnen Spiel ** Sport **

Allgemeiner Turn- und Sportverein 03 e. V. 1. Jugend — A. T. V. Düsseldorf 1. Jugend 8:1. (5:1).

Da Düsseldorf mit nur 7 Mann antrat, erhielten die Neußer die beiden Punkte. Ein Gesellschaftsspiel dieser Mannschaften endete mit einen Siege der Hiesigen von 8:1.

Allgemeiner Turn- und Sportverein 03 e. V. 2. — Oberbilker T. und Sp. Gemeinde 2.

Für Neuß gewonnen, da O. T. S. G. nicht antrat,

T. V. „Jahn" Kapellen 1. — T. V. Großenbaum 1. 2:0. (2:0).

Allgemeiner Turn- und Sportverein 03 e. V. 1. — Gerresheimer Turnverein 1. 1:0. (0:0).

Vom Anpfiff an entwickelte sich auf schneebedecktem Spielfeld ein schnelles Spiel, in dem bald Gerresheim, bald Neuß leicht drängte, jedoch brachte es keine der beiden Mannschaften fertig, bis Halbzeit etwas zählbares zu erreichen. In der zweiten Halbzeit macht sich ein leichte Ueberlegenheit der Neußer bemerkbar. Doch gelang es ihnen erst in der letzten Viertelstunde durch den Mittelstürmer in Führung zu gehen. Gerresheim versucht mit aller Gewalt gleich zu ziehen, doch die zähe Verteidigung sowie der gute Torwart der Neußer verhinderten dieses Vorhaben. Beim Stande von 1:0 trennte dann der Unparteiische Handwerk (O. T. S. G.) die Gegner. Bei den Siegern gefielen am besten Torwart und Verteidigung. Gerresheim zeigte sich gut geschult, hielt aber ihr System hernach nicht mehr durch. Ganz besonders fiel das sichere Fangen auf, sowie das gute Stellungsspiel, welches man bei den Neußern vermißt.

DJK Deutsche Jugendkraft

Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Deutsche Jugenkraft Bezirk Neuß-Grevenbroich.

Als Abschluß der diesjährigen Leichtathletik-Saison wurden gestern im Neußer Stadion die noch rückständigen Mannschaftskämpfe für Alters- und Jugendmannschaften ausgetragen. Leider war die Beteiligung nicht so, wie wir dies in den vergangenen Jahren gewohnt waren. Die späte Jahreszeit dürfte hoffentlich niemanden abgehalten haben, denn es war wirklich eine Wonne, durch die angnehm frische Herbstluft zu laufen. Den Wanderpokal in der Altersklasse nahm, wie erwartet, die „Fischer-Mannschaft" mit nach Holzheim. In der Jugendklasse lieferten sich „Eintracht" und „Rheinkraft" einen harten Kampf. Ergebnisse: Altersklasse 3000 Meter 1. Mannschaftssieg „Concordia", Holzheim mit 17 Punkten; 2. Mannschaftssieg „Rheinkraft" mit 4 Punkten. Einzelsieger Fischer, Concordia; 2. Kremer, Concordia; 3. Winzen Heinrich, Rheinkraft; Jugendklasse 2000 Met.: 1. Mannschaftssieg „Eintracht", Büderich mit 33 Punkten; 2. „Rheinkraft" mit 24 Punkten; 3. D. J. K. Turngemeinschaft mit 9 Punkten. 1. Einzelsieger: Juntermanns; 2. Ramrath beide Eintracht; 3. Behr D. J. K. Turngemeinschaft.

Rheinkraft Neuß.

Alle Mitglieder, die Dienstag abkommen können, werden gebeten, sich bei dem Seelenamt und beim Begräbnis unseres verstorbenen Mitgliedes Hermann Effertz einzufinden. (Zeitpunkt siehe Anzeige.)

Parteifreunde und Parteifreundinnen!

unterstützt Eure Zeitung durch Abonnement, Werbung unter Freunden, Anzeigen und Kauf in den Geschäften, die in Eurer Zeitung inserieren!

Vereinskalender.

St. Matthias-Bruderschaft. Dienstag, den 1. Dez. morgens um 6½ Uhr wird das heil. Meßopfer für unsern verstorbenen Mitbruder Herrn Johann Neidhöfer, zuletzt wohnhaft Schwannstr Nr. 37 dargebracht. Mittwoch, den 2. Dez., morgens um 7 Uhr für unsere verstorbene Mitschwester Fräulein Sibilla Giesen, Furthertstr. 21. Donnerstag, den 3. Dez., morgens um 7 Uhr für unsere verstorbene Mitschwester Frau Witwe Hinzen, Therese geb. Günther, zuletzt wohnhaft in der Kolpingstr. 8. Freitag morgen um 7 Uhr für Fräulein Elise Dünbier, zuletzt wohnhaft Herz-Jesu-Kloster, wozu unsere Mitglieder sowie die Familienangehörigen der Verstorbenen hiermit freundlichst eingeladen werden.

Kath. kaufm. Verein „Novesia". Morgen, Dienstag, um 9 Uhr findet von Seiten unseres Vereins in der Münsterkirche das Seelenamt für unser verstorbenes Mitglied Herrn Stadtkassen-Direktor a. D. Kemper statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Weihnachts-Angebot billig u. gut

Damenwäsche

Trägerhemd aus kräftig. Hemdentuch mit Stickerei, St. **1.75**

Trägerhemd solide Ausführung mit breiter Stickerei St. **2.45**

Trägerhemd aus Makobatist. m. Valenc.-Spitzen Eins. St. **3.50**

Taghemd mit Achselschluß. aus kräftigem Hemdentuch, mit Stickerei St. **2.45**

Taghemd mit Achselschluß. aus gutem Hemdentuch, m. feiner Stick, St. **3.45**

Beinkleid stumpf gearbeitet, mit Hohlsaum . . . St **1.75**

Beinkleid aus solidem Hemdentuch, mit Stickerei St. **2.75**

Nachthemd stumpf gearbeitet, mit Hohlsaum . . . St **2.95**

Nachthemd aus gut. Hemdentuch. m. reich. Stick. garn. St. **3.95**

Nachthemd Geisha-Form, gediegene Ausführung . . St. **5.50**

Bettwäsche

Kissenbezug aus kräft. Hemdentuch, feston. oder mit ausgenähten Bogen St. **1.45**

Kissenbezug aus solidem Hemdentuch, mit Rosenbogen St. **1.95**

Kissenbezug aus gutem Hemdentuch. mit schöner Fältchengarnitur . St. **1.95**

Kissenbezug auf gutem Hemdentuch, mit Hohlsaum und reicher Stickerei St. **2.80**

Kissenbezug m. breiten Stickerei., Einsatz und Fältchen garniert . . . . . St. **2.95**

Kissenbezug aus kräft. Hemdentuch, mit Glanzgarnbog. u. Fältchengarn. St. **3.50**

Ueberschlaglaken aus vorzügl. Hemdentuch, 150/250, feston. St. **6.50**

Bettbezug glatt, aus kräftigem Chiffon, 130/200 . . St. **8.50**

Bettgarnitur prima Linon, mit elegantem Stickerei-Einsatz
Kissen 80/80 **5.75** Plumeau 130/130 **13.50** Laken 150/250 **13.50**

Tischwäsche

Tischtücher gute Drell-Qualität 110/150, Stück **2.90**
Serviette, dazu passend, 58/58, . . 58 Pf.

Tischtücher kräftige halbleinene Qualit., 110/150, Stück **3.90**
Serviette, dazu passend, 56/56, . . . 78 Pf.

Tischtücher sol. schles. Halbleinen 130/160 **5.75**, 130/130, St. **4.90**
Serviette, dazu passend, 60/60, . . . 95 Pf.

Tee-Gedeck mit 6 Servietten, gute schles. halbleinene Qualität, 130/130, **7.20**

Tee-Gedeck mit 6 Servietten, mit Hohlsaum, in blau und gold, 130/160, **9.85**

Taschentücher

Kinder-Tücher in verschied. Ausführ. . . St. 20, 12, 8, **5** Pf.

Damen-Tuch ausgebogt, mit gestickter Ecke . Stück **12** Pf.

Damen-Hohlsaumtuch mit hübsch gestickter Ecke . . . Stück **15** Pf.

Damen-Tuch Batist, rein Leinen, handgezog. Hohls., St. **48** Pf.

Herren-Zephirtuch gestreift, kräftige Qualität . . . . Stück **28** Pf.

Guttmann DÜSSELDORF GRABEN-STR.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treubesorgten Vater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn

Kaufmann Eugen Brux

im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Brux geb. Nauen
Hilde Brux
Clemens Brux

Wesel, Neuss, Cassel, Krefeld, den 28. Nov. 1925.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, den 2. Dezember, morgens 8½ Uhr, in der Maria-Himmelfahrtskirche, daran anschliessend 9¼ Uhr die Beerdigung vom Marienhospital aus.

Nachruf.

Am Samstag, den 28. November cr., verschied nach längerem, schweren Leiden unser treues Mitglied

Hermann Effertz

im jugendlichen Alter von nahezu 22 Jahren.

Der leider so früh Verblichene war uns stets ein treuer Freund und Vorbild stiller, treuer Pflichterfüllung. Wünschte die Abteilung seine Mitarbeit, so lieh er jederzeit bereitwilligst seine Hand zur Unterstützung.

Sein Andenken wird bei uns allzeit hoch in Ehren gehalten werden.

Turn-, Sport- und Wanderabteilung „Rheinkraft-Neuss".

An unsere Kundschaft.

Betr.: Ablösung der Reichsanleihen **alten Besitzes.**

Wir machen unsere Kundschaft darauf aufmerksam, dass die Geltendmachung von **Altbesitzansprüchen** für Reichsanleihen und die vom Reiche übernommenen Länderanleihen in der Zeit vom 5. Oktober 1925 bis spätestens Mitte Februar 1926 erfolgen muß. (Die Behandlung des **Neubesitzes** bleibt späterer Regelung vorbehalten).

Die hierfür erforderlichen Formulare liegen an unsern Schaltern aus.

Eine besondere Aufforderung an unsere Kundschaft, für welche wir Depots der in Frage kommenden Wertpapiere verwahren, erfolgt nicht.

Für rechtzeitige Weitergabe der uns zugehenden Altbesitz-Anmeldungen können wir keine Verbindlichkeit übernehmen, wenn sie uns erst in den letzten Wochen vor Schluss der Anmeldefrist zugehen oder wenn durch **Nichtbeachtung der amtlichen Anweisungen** zur Ausfüllung der **Formulare Verzögerungen entstehen.**

Falls wir nicht ausdrücklich Gegenteiliges innerhalb der obigen Frist von unserer Kundschaft hören, so werden wir die bei uns ruhenden Reichsanleihen usw. als Neubesitz betrachten.

Neuss, im November 1925.

Deutsche Bank, Zweigstelle Neuss;
Dresdner Bank, Zweigstelle Neuss;
A. Schaaffhausen'scher Bankverein, A.-G., Filiale Neuss;
A. Schaaffhausen'scher Bankverein, A.-G., Zweigstelle Grevenbroich.

Pelze

Damenhüte — **Kinderhüte**

In Neuss kaufen Sie ebenso billig wie in Düsseldorf!

Ich offeriere einen Posten schw. **Pelzkragen von 15 Mk. an.** Ferner eine Serie Samt- und Silkhüte in vielen gutsitzenden Formen **von 6.50 Mk. an.**

Filzhüte Herrenfaçons und andere chicke Formen sehr preiswert.

Herm. Steinberg Nachflg., Neuss Telephon Nr. 1879.

Teepuppen und Lampenschirme werden angefertigt. Umarbeitung und Neufütterung von Pelzen.

Trauerhüte

Todes-Anzeige.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh.
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloss die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 11 Uhr, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Jüngling

Wilhelm Esser

im Alter von 23 Jahren, vorher gestärkt mit den heil. Sakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Neuss, Nievenheim, Liedberg, den 30. November 1925.

Die feierlichen Exequien finden am Dienstag morgen 7½ Uhr im Alexianerkloster, die Beerdigung nachmittags 1½ Uhr vom Alexianerkloster aus statt.

1½ Morgen Ackerland im Büttgerwald mit günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Heinr. Hoffs, Büttgen.

Ackerland
ca. 2 Morgen gelegen zwischen **Damm u. Scherpenhausen** in den Gemeindegrenzen von **Bedburdyck und Glehn** unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Antritt sofort. Näh. bei **Hubert Ritz in Gubberath.**



Vertreter
gesucht für erstklass.
Radio-Geräte.
Vertrieb erfolgt gegen mäßige Teilzahlung. Angebote mit Referenzen an
Flatow, Crefeld, Bockumerallee 40.
Radio-Bau-Vertriebs-G. m. b. H., Berlin, Friedrichstr. 167/8.

Rhein. Kesselschmiede- und Apparatebau-Anstalt
für schwere Blecharbeiten sucht für den Neußer Bezirk einen rührigen
Vertreter.
Bevorzugt Ingenieur oder techn. geb. Kaufmann. Offerten u. K 1110 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Bekanntmachung

Dem praktischen Tierarzt **Krämer** in Frixheim ist die Fleischbeschau gemäß § 7 der Ausführungsbestimmungen betr. Schlachtvieh und Fleischbeschau vom 20. März 1903 bei den notgeschlachteten, von ihm während der Erkrankung behandelten Tiere für den Bezirk der Bürgermeistereien Rommerskirchen und Nettesheim im hiesigen Kreise übertragen worden.

Neuß, den 26. November 1925.

Der Landrat: J. V. **Dr. Herfeldt.**

Bekanntmachung.

Die ordentlichen Hengstkörtermine für die Deckzeit 1926 finden in dem Regierungsbezirk Düsseldorf wie folgt statt:

Mittwoch, den 9. Dezember 1925
10 Uhr vormittags in Neuß (Tattersall an der Preußenstraße).

Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.
Der Vorsitzende:
gez.: **Frhr. Herm. von Lüninck,**

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Neuß, den 27. November 1925.

Der Landrat: J. V. **Dr. Herfeldt.**

Zum Verkauf bzw. Mitführen unserer seit Jahren beliebten, besonders schön ausgestatteten
Ostereierfarben, Eierfärbepapiere usw.
suchen wir in allen Städten arbeitsfreudige
Provisions-Vertreter
zur Tätigkeit von jetzt bis Ostern. Bevorzugt werden Berufsvertreter, die bei den einschlägigen Ladengeschäften bestens eingeführt sind und erstklassige Referenzen angeben. Kurzgefasste Zuschriften mit dem Vermerk »Ostern« auf dem Umschlag erbeten an
Dr. L. C. Marquardt A.-G., Beuel am Rhein, Abteilung Farbwerk.

An die Herren Malermeister!
Die bekannten und beliebten
Rospa-Kurse
zur Erlernung von **Ritzziehe D. R. P. Seidenglanzschliff und Lackpolierung** finden statt:
In **Düsseldorf** vom 30. Nov. bis 3. Dezember
Kursuslokal: Vereinshaus Oststraße 69.
In **Viersen** vom 4. — 8. Dezember.
Lokal: Kolpingshaus.
In **Rheydt** vom 9. — 12. Dezember.
Nähere Auskunft durch
Johannes Flecken, Hüls-Crefeld,
Generalvertreter der Rospa-Erzeugnisse.

Ia. sauerländische
Weihnachtsbäume
gibt an Wiederverkäufer äußerst billig ab **Recker, Neuß,** Morgensternsheide. Telephon 1770.

Gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. Erftstraße 15.

Heizb. möbl. Zimmer billig zu vermieten. Ang. u. **H 33** an d. Exp. d. Z.

Lauflunge gesucht. Büchel 39.

Suche für m. Sohn, 15 Jahre alt, kräftig, vom Lande,
Stelle als Schlosserlehrling
am liebsten Autoschlosserei möglichst sofort.
Offerten unter J 1109 an die Exp. dieser Ztg.

Fleißiges Mädchen aus anständiger Familie für ¾ Tage gesucht. Offerten unter **M 1112** an die Geschäftsstelle.

Gründlicher Unterricht in Buchführung bis zur Bilanzsicherheit Honorar monatlich Mk. 5.00. Zur Erlangung einer entsprechenden Anstellung bin ich behilflich. Ang. u. **L 1111** an die Exp.

Frau v. L. j. Putzstelle f. halbe o. dreiviert. Tage. Off. erb. unt. **G 32** an die Exp. dies. Zeitung.

Wegen Erkrankung des jetzigen tüchtiges
Alleinmädchen
oder Aushilfe sofort gesucht.
Nordkanalallee 28 part. Daselbst **Grudeherd,** neu zu verkaufen.

Suche für led. Schweizer
Stelle.
Guter Melker.
Strobel, Oberschweizer Lüttenglehn 36.

Zwei schöne helle Zimmer, Mittelpunkt der Stadt, f. Büro od. sonstige Existenzen ab 1. Dezbr. zu vermieten. Off. unter **B 27** an die Exp. dieser Ztg.

Neußer Milchversorgung E. V.
Dienstag, den 1. Dez. nachmittags 5.30 Uhr, sehr **dringende Versammlung** bei **Karl Müller,** Restaurant, Oberstraße 121.
Tagesordnung:
Milchpreisänderung.
Antrag auf Errichtung einer Molkerei seitens einer Firma.
Festangelegenheit.
Alle Lieferanten der Stadt Neuß sind dazu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Schlafzimmer
in gediegener Qualitätsware in Eichen u. gestrichen zu den billigsten Preisen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Möbel-Haus Ausstattungs-Haus Hermann Sack
Tückingstr. 2, Ecke Kapitelstrasse.

Mittelschwere braune
Stute
gegen günstige Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen.
Gerh. Viehmann, Hammerstr. Tel. 198.

Montag, 30. November 1925 — **Neuß-Grevenbroicher Zeitung.** — Jahrgang 52 — Nummer 276

Papsttum und Völkerbund.

Von Referendar Bongartz (Bonn).

Lange vor der ersten Friedenskonferenz 1899 hatte der damalige Papst Abrüstung und Schiedsverträge zur Sicherung des Friedens empfohlen; noch ehe der Völkerbund Wirklichkeit wurde, sprach der Lenker der katholischen Christenheit von Völkerfrieden und Völkergemeinschaft. Er zeigte sich als Friedenshort inmitten der waffenstarrenden Staaten des 20. Jahrhunderts. Niemand, der Wert auf Wissenschaftlichkeit und Ehrlichkeit legt, wird heute noch die unparteiische Bemühung des Papstes Benedikt XV. um einen gerechten Frieden anzweifeln können. Sie ist eine geschichtliche Tatsache, ihr Bestreiten Verleumdung. Wer die weltpolitische Entwicklung verfolgte, wird bekennen müssen, daß die moralische Macht und das Ansehen des Papsttums in den Kriegs- und Nachkriegsjahren gestiegen ist.

Und doch gehört der Papst nicht dem Völkerbund an. Es fehlte nicht an Stimmen, die seine Mitgliedschaft forderten, ja für notwendig hielten, um den Erfolg des Völkerbundes zu sichern. Aus katholischen und nichtkatholischen Kreisen erging diese Forderung. In den deutschen Entwürfen einer Völkerbundssatzung war dem Rechnung getragen. Allerdings nur eine einzige Großmacht schlug mit klaren und deutlichen Worten den Eintritt des Papstes in den Völkerbund vor: Deutschland, in dem von seiner Regierung aufgestellten Völkerbundsentwurf. Erst im Jahre 1923 unternahm auch England Schritte in dieser Richtung; vorerst blieb es allerdings bei einem vorbereitenden ersten Meinungsaustausch mit verschiedenen Regierungen. Und im Jahre 1924 wurde wiederum, diesmal von anderer Seite und in der Völkerbundsversammlung selbst darauf hingewiesen, welche moralische Stärkung der Völkerbund durch den Beitritt des Papstes erfahren würde. Aber bei dem verblieb es. Vom Vatikan selbst wurde nichts unternommen; alle anderslautenden Nachrichten sind Vermutungen und Kombinationen, wie sie besonders anläßlich der Besuche auftauchten, die Wilson und Lord Balfour im Vatikan abstatteten. Jener machte bei seinem Aufenthalt in Rom am 4. Jan. 1919 dem Papste seine Aufwartung, dieser besuchte ihn im Jahre 1920, als der Völkerbund sich in Rom versammelte.

Das Eine steht fest: der Papst würde nie einem Völkerbunde beitreten, der ein Verband der Siegerstaaten wäre, in dem eigennützige und machtpolitische Ziele einer Mächtegruppe mit Friedens- und Abrüstungsideen verbrämt wären.

Ein Grund, vielleicht sogar der eigentliche politische Grund dafür, daß der Papst damals, als an die 13 neutralen Staaten die Einladung zum Eintritt in den Völkerbund erging, nicht aufgefordert wurde, liegt in der Spannung zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan, in der sogenannten römischen Frage. Zwei Jahreszahlen sind für die Vorgeschichte von Bedeutung: 1899 und 1915. Schon als die Mächte in den Haag zur ersten Friedenskonferenz gingen, hatte Italien seine Teilnahme von dem Ausschluß des Papstes von der Friedenskonferenz abhängig gemacht; der Vatikan erhielt daraufhin keine Einladung. Denselben Vorbehalt machte die italienische Regierung vor ihrem Eintritt in den Vierverband: sie ließ sich im Londoner Abkommen von 1915 wiederum das Versprechen geben, daß der Papst zu einer Friedenskonferenz nicht zugezogen würde. Der Zweck ist offensichtlich: Italien befürchtete, daß die römische Frage aufgerollt würde, daß der Papst seine Stellung in der Völkergemeinschaft oder auf den Konferenzen ausnützen werde, um seine Lage zu verbessern, sich aus der Gefangenschaft der italienischen Regierung zu befreien.

Einen formalen Grund enthält der Artikel 1 der Völkerbundssatzung, nach dem nur Staaten, Dominien und Kolonien die Mitgliedschaft erwerben können. Der Staatscharakter wird dem Vatikan von den in Frage kommenden Kreisen aberkannt, da es an dem „Territorium", dem Staatsgebiet fehle. Ein anderer Grund liegt in den Verpflichtungen, die von den Mitgliedern satzungsgemäß gefordert werden: sie müssen sich gegebenenfalls einem Schiedsspruch unterwerfen und an Straffanktionen teilnehmen. Beides ist für den Papst unmöglich; er würde sich selbst aufgeben, wenn er etwa geistliche Fragen bei einer Meinungsverschiedenheit mit seiner weltlichen Macht dem Schiedsspruch unterwerfen oder an den Maßnahmen aus Artikel 16 teilnehmen würde. Es gäbe allerdings manchen Ausweg: wie schon jetzt Angehörige solcher Staaten, an den Aufgaben des Bundes mitzuarbeiten, oder wie Nordamerika einen „Beobachter", ein Verbindungsglied zum Bund entsendet, so könnte auch dem Papst ein gleiches Recht zuerkannt werden, Vorschläge, die in dieser oder in ähnlicher Form keine Seltenheit mehr sind.

Zentrumspartei und Republik.

Zu einem in der Zentrumspartei sehr umstrittenen Kapitel liefert Herr Abg. Ulitzka einen bemerkenswerten Beitrag in der „Germania", der deutlich die Grenzen aufzeigt, innerhalb deren unsere Partei an der Selbsterziehung des Volkes ihren führenden Anteil haben kann, wenn einmal manches Mißtrauen in ihren Reihen beseitigt sein wird. Der Abgeordnete schreibt u. a.:

Es ist von verschiedenen Seiten, insbesondere von Dr. Wirth, Klage geführt worden, daß die Republik bisher und namentlich in den letzten Monaten mit viel zu wenig Wärme und Aktivität geschützt und gefördert worden ist. Diese Klage ist nicht unberechtigt. Ich spreche hier von der ganzen Partei, ja vom ganzen deutschen Volke. Es genügt nicht, daß man immer wieder erklärt, die Zentrumspartei sei Verfassungspartei und stehe und handle auf dem Boden der Verfassung. Vielmehr muß die deutsche Republik auch von unserer Seite mit Wärme und Tatkraft positiv gepflegt und gefördert werden.

Von besonders entschiedenen Anhängern der deutschen Republik wurde angeregt, daß sich die Zentrumspartei programmatisch als republikanische Partei ausspreche. Das geht nicht an. Damit würde man das Wesen unserer Partei bedenklich und unberechtigt einengen, eine Wesensänderung herbeiführen. Die Zentrumspartei kann sich auf eine Staatsform nicht grundsätzlich festlegen. Sie würde sonst, rein theoretisch gesehen, bei einem Wechsel der Staatsform, wenn derselbe auch nicht zu erwarten ist, an der positiven Mitarbeit am Staat behindert sein. Wofür sich aber unsere Partei für alle Zeiten und grundsätzlich erklären kann und muß, ist der demokratische Gedanke. Unsere Partei ist auch in der Tat schon in der Zeit der Monarchie demokratisch gewesen. Das entspricht auch ihrem Charakter als einer christlichen Partei, welche verlangen muß, daß der Freiheit und Würde des gesamten Volkes, sowie der einzelnen Persönlichkeit wie es in der Demokratie geschieht, Rechnung getragen wird.

Diese grundsätzliche Stellung der Zentrumspartei zur Republik hindert aber nicht, da wir die Republik nun haben, mit aller Wärme und Entschiedenheit für dieselbe einzutreten.

Mannigfache Gründe sprechen dafür. Aus der demokratischen Einstellung zum Staat ergibt sich von selbst die Hinneigung zur Republik. Denn, mag auch der demokratische Gedanke in einer Monarchie seine Verwirklichung finden können, wie wir es in England sehen, so erfährt er doch seine vollkommenste Gestaltung in der Republik. Allerdings kommt es dabei nicht so sehr auf die Form an als auf den Geist und auf das Volk, welches den demokratischen Gedanken trägt. Deshalb kann in einer monarchischen Verfassung die Demokratie lebendiger sein als in einer Republik. Es war für uns außerordentlich interessant, von unserm verewigten Führer Gröber zu hören, daß in den Novembertagen 1918, in den Tagen der Umwälzung, der nachmalige Präsident der deutschen Republik, Ebert, ein begeisterter Demokrat, bereit war, nötigenfalls sich auch mit einer demokratischen Verfassung mit monarchischer Spitze abzufinden.

Nachdem nun aber die Republik durch den Willen des deutschen Volkes zur Staatsform gewählt worden ist, mußte sich unsere Partei, weil sie verfassungstreu und demokratisch ist, mit aller Wärme für die Republik einsetzen. Die republikanische Verfassung ist der Rechtsboden, den sich das deutsche Volk in Weimar geschaffen hat. Die Zentrumspartei als eine Partei des Rechtes muß darum die deutsche Republik schützen und fördern. Mag selbst in unsern Reihen Meinungsverschiedenheit darüber bestehen, welches, theoretisch gesehen, die vollkommenere Staatsform ist, so ist unter uns doch kein Zweifel darüber, daß unter den obwaltenden Verhältnissen für unser Volk allein die Republik als Staatsform in Betracht kommt.

*

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen sei die Frage aufgeworfen: Wie kommen wir zu praktischen Schlußfolgerungen? Unsere Republikaner sollten sich gedulden, und die Monarchischen sich klar werden. Die ewigen Auseinandersetzungen um die Staatsform, die heute kein ernsthafter Politiker zu ändern gedenkt, rühren nicht nur von den verwerflichen Angriffen radikaler Wortheiden ohne realpolitischen Hintergrund. Auch die republikanisch Gesinnten begehen Fehler. Sie lassen keine begriffliche Klarheit über den Unterschied zwischen Demokratie und Republik aufkommen. Daher stellten republikanisch und monarchisch Gesinnte bis heute noch nicht die Tatsache fest, daß sie in Punkto Demokratie, Selbstverwaltung des Volkes weitgehend einig sind. Das muß auf die Dauer Gemeingut werden. Die alte Monarchie hat zu viel von sich und den tragenden Personen geredet. Die Republik droht, nichts anderes zu tun. Das verhindert die Verständigung im Volk, führt zu Mißtrauen, Verdächtigung jeder ehrlichen Ueberzeugung, gegenseitiger Majorisierung, Verpönung des echt konservativen Gedankens als „reaktionären" Hintergedankens. Das scheidet aufrichtige Staatsbürger andauernd in solche, die etwas für die Verfassung zu fordern haben und solche, die ihr etwas verweigern. Das verhindert jede Staatsauffassung der Mitte als praktische Wirklichkeit und läßt in ganz liberalistischen Gedankengängen nur die Linksrepublik und die Rechtsmonarchie als Fragestellung zu. Wann werden wir Deutschen klug?

Die Verhältnisse auf dem Getreidemarkt.

Berlin, 27. Nov. Die Verhältnisse auf dem inländischen Getreidemarkt, wie sie sich nach der neuen Ernte entwickelten, zeigten, daß unter dem Eindruck der guten Weltgetreideernte, der reichlichen Inlandsernte im Zusammenwirken mit der ungeheuren Kapital- und Kreditnot, die auf dem deutschen Wirtschaftsleben lastet, die Preisbildung namentlich für Roggen unnatürlich und ungesund ist. Inlandsroggen steht im Durchschnitt 20 R.-Mk. für die Tonne unter dem Preis für ausländische Cif-Ware etwa gleicher Qualität. Die deutsche Landwirtschaft, selbst unter dem Druck des stärksten Kapital- und Kreditmangels stehend, erhält somit für eins ihrer hauptsächlichsten Erzeugnisse einen durchaus unzureichenden Preis, der die Gefahr der Extensivierung vermehrt und dadurch die Ernährungswirtschaft wieder in größere Abhängigkeit von den Auslandszufuhren bringen muß.

Die Organe der Getreidebewegung, die landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Handel und die Mühlen, sind infolge der Nachwirkungen der Inflationszeit in ihrer Kapitalkraft so geschwächt, und laufen bei den Schwankungen der bisherigen Preisentwicklung ein derartiges Risiko, daß sie ausreichende Bewegung der Inlandsernte und eine Vorratsbildung nicht genügend gewährleistet erscheint.

Infolgedessen konnte sich die Reichsregierung der Notwendigkeit nicht verschließen, in dieser Hinsicht einzugreifen. Der Getreidehandel und die Mühlen, deren ablehnende Haltung bereits aus Eingaben und Presseäußerungen bekannt war, sprachen sich allerdings in einer Besprechung, die am 27. November im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft stattfand, gegen jedwede Regierungsaktion aus. Den geäußerten Bedenken glaubt die Regierung jedoch ausreichend dadurch Rechnung getragen zu haben, daß die Aktion zeitlich wie dem Umfange nach eng begrenzt werden soll. Dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat wurde dementsprechend ein Entwurf eines nur für das laufende Wirtschaftsjahr geltenden Gesetzes vorgelegt, in dem für die Reichsregierung die Ermächtigung vorgesehen ist, zur Sicherung einer geordneten Getreidebewegung Brotgetreide zu erwerben und zu verwerten. Der Bestand an lagerndem Getreide soll 200 000 Tonnen nicht übersteigen. Die geschäftlichen Maßnahmen soll die Reichsgetreidestelle, deren Liquidation aus diesem Grunde aufgehoben wird, nach Anweisung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft durchführen.

Der Fall v. Schillings.

Intrigenspiel oder sachliche Motive?

Berlin, 27. Nov. Minister Dr. Becker gab vor Vertretern der Presse eine Darstellung der Gründe zu der Aufsehen erregenden fristlosen Entlassung des Intendanten v. Schillings.

Der Minister gab als Gründe an: Widerstand des Intendanten gegen die Anstellung erster Kräfte, seine Ehe mit der ersten Sängerin, Mangel an Entschlußkraft, zu weitgehende Honorarzahlungen, mangelnder Geschäftssinn. Auf Versuche zur friedlichen Verständigung sei der Intendant einfach nicht erschienen.

Ein Abendblatt bezeichnet als die „Drahtzieher" im Kampfe gegen Schillings den Ministerialdirektor Rentwig und die Referenten im Kultusministerium, Dr. Selig und Professor Kestenberg.

Goldengel von Köln.

Kulturgeschichtlicher Roman aus Kölns Franzosenzeit.

30) Von Ernst Pasque.

Neu herausgegeben von Franz Bender.

Abermals befinden wir uns in Deutz, in der mittleren Stube des uns bekannten Hauses. Trotzdem es draußen noch heller Tag ist, muß die kohlende Oellampe das vollständig dunkle Gemach erhellen. Ihr trübes Licht zeigt uns eine Anzahl Männer, die um den Tisch gelagert sich die Zeit mit Trinken vertreiben. Es sind wahre Galgengesichter, mehr oder minder roh und wild, oder verschmitzt dreinschauend. Alle lauschen den Mitteilungen des Spitzbuben mit der Mohrennase, Mathias Weber, „Fetzer" genannt, zugleich die verschiedenen wertvollen Gegenstände mit prüfenden Kennermienen betrachtend, die nach und nach aus den Säcken der beiden Diebe zum Vorschein gekommen. Laut und heftig wurde über das Gestohlene geredet, der Wert festgestellt, gehandelt und geschachert. Dazwischen erzählte Fetzer die auf der Kirmes erlebten Abenteuer.

„Aber der schönste Spaß passierte uns zuletzt," sprach er nun, indem er eine Anzahl Silbermünzen einsteckte und dagegen einem der Männer zwei silberne Dosen hinschob. „Ein solches Abenteuer hat noch keiner von euch erlebt!"

„Erzähle! Laß hören!" hieß es von allen Seiten. Fetzer fuhr fort:

„Davongeschlüpft, fanden wir am nahen Wall eine offene Tür, und zwar die eines der verlassenen Wichhäuschen, welche gewöhnlich von Bettlern bewohnt werden. Das Innere des Raumes war hell erleuchtet, die Tür weit offen.

„Wir treten ein und sehen auf dem Feuer eines kleinen Herdes — denkt euch unsere Ueberraschung! — eine gewaltige Poularde, und noch dazu mit einem fetten Aal gespickt, und am Boden mehrere Flaschen Wein. Jetzt ging unser Jubel an. Wir schließen, verriegeln die Tür von innen und beginnen zu schmausen, zu essen und zu trinken nach Herzenslust.

„Nicht lange dauerte es und das hier hausende Bettlerpaar kehrte zu seinem kostbaren Kirmesschmause zurück. Doch nun finden sie zu ihrem Schrecken und Entsetzen die Tür ihrer Wohnung geschlossen, hören unser Lachen und wie wir ihrer aalgespickten Poularde jubelnd den Garaus machen und dabei ihren kostbaren Wein trinken! Die Verzweiflungsschreie der beiden waren komisch anzuhören. Sie versuchen die Tür zu sprengen, doch diese ist stark und gut verwahrt, und durch die Schießscharten, welche als Fenster dienen, können sie auch nicht. Jetzt drohen sie Hilfe zu holen, und wirklich läuft das Weib davon, während der Mann, mit einem derben Prügel bewaffnet, Wache vor der Tür hält. Wir lassen uns nicht stören und essen und trinken fort, und als endlich die ganze Poularde mitsamt dem Aal vertilgt, der Wein getrunken ist und in der Ferne drohendes Geschrei den Sukkurs der geprellten Leckermäuler ankündigt, rufen ich dem Engländer zu: „Jetzt ist's Zeit!" öffne die Tür und fliege mit gesenktem Kopfe dem vierschrötigen Kerl zwischen die Beine, werfe ihn den abschüssigen Wall hinab, daß er seinem just unten anlangenden Weibe fast in die drohend emporgehaltene Mistgabel fällt. Dann laufen wir davon und sind bald außer aller Gefahr. Doch bis zum Morgen haben wir an den Folgen des Abenteuers gelitten, denn die ganze Nacht mußten wir lachen — lachen, daß ich es heute noch in allen Gliedern spüre!"

Er lachte so hellauf dabei, daß die ganze Gesellschaft einstimmen mußte.

„Das nenne ich ein Kirmesvergnügen!"

„Reiche Fänge, Prügeleien und Späße vollauf und dabei noch kostbar essen und trinken! — Was kann man mehr verlangen?"

„Der Fetzer ist ein Glückskind! Wo er dabei ist, gelingt alles!"

„Deshalb, Kameraden, soll unser heutiger Handel auch gelingen. Und da soll's etwas Großes werden!" rief der also Belobte mit stolzem Tone.

„Das wollen wir hoffen. Und darauf laßt uns trinken!"

„Der Postkarren hat heute der Geldsäckel so viele zu laden, daß der Fuhrmann noch ein Pferd mehr wird vorspannen müssen", berichtete Afrom mit wichtiger Miene.

„Wir bringen's ohne Vorspann heim!"

„Dazu müssen wir es erst haben! Wenn nur der Streich gelingt."

„Und daran soll's nicht fehlen, Donnerwetter!" schrie Fetzer gegen den letzten Sprecher wild und drohend. „Laß mich keine solchen Worte mehr hören, Herzchen Schuster. Wer zweifelt, mag daheim bleiben!"

„Ich meinte nur . . ." entgegnete der andere etwas kleinlaut. „Der eine Permassematter, der Müller, läßt sich nicht sehen."

„Er wird die andern wohl nicht ohne Pässe über den Rhein haben schaffen können."

„Laß dir wegen dem keine grauen Haare wachsen. Er wird schon kommen, wenn es Zeit ist. Und die andern bringt er mit, darauf verlaß dich."

„Wo ist mein Kreuz? So eben lag es noch hier . . . Wer hat es gestohlen?"

Also brauste der Engländer plötzlich auf und schlug drohend auf den Tisch, daß Kannen und Gläser zitterten. Doch schon gaben ihm die erstaunten Blicke der Kameraden Antwort.

Hinter ihm stand der alte tolle Bettler und hielt das kleine Schmuckstück in seinen langen mageren Fingern, die Augen starr darauf gerichtet.

Unhörbar hatte er die Stube betreten, langsam war er näher gekommen. Nachdem er eine Weile auf den Tisch gestarrt, hatte er unbemerkt das Kreuzchen erfaßt und emporgehoben. Niemand kannte ihn. Deshalb starrten ihn die Anwesenden erstaunt, einige sogar erschrocken an.

Besonders einer der Männer, der dem Engländer gegenübersaß und also dem tollen Alten gerade ins Gesicht schaute, riß die Augen weit auf. Er war derjenige, den Fetzer Herzchen Schuster genannt hatte.

Der Pfandleiher lächelte, als er den Eindruck bemerkte, den sein neuer Hausgenosse machte, während sein hin und her wackelndes Weib leise Verwünschungen brummte.

Der Engländer hatte sich bald wieder gefaßt. Er riß dem Alten das Kreuzchen aus den Fingern. Teilnahmlos ließ der Irre es geschehen, nur schaute er auf und sein mattblaues Auge traf dabei das Gesicht des ihm gegenübersitzenden Juden.

Jetzt ging mit dem alten Bettler eine seltsame Veränderung vor. Seine Augen gewannen Leben, sein wachsbleiches Gesicht überströmte eine helle Röte. Zugleich verzerrten seine Mienen sich zu einem zornigen Ausdrucke, während seine Lippen sich rasch bewegten und unbeholfene erregte Töne und Laute hervorsprudelten.

Die Männer brachen über das Gebaren des Armen in ein unbändiges Lachen aus. Nur Herzchen Schuster wurde immer ernster.

„Aber wo hast du denn den tollen Burschen her?"

„Wie mir scheint, kennt er dich, Herzchen."

„Wo hast du ihn her?" schrie der andere stärker. „Ich muß ihn fassen, den tollen Halunken, ihn durchhauen! Hat er mich doch schändlich bestohlen!"

Voller Wut richtete Herzchen Schuster sich auf und versuchte hinter dem Tische vorzukommen, woran er aber von seinen Kameraden, welche sich höchlich über den Zorn der beiden zu ergötzen schienen, unter allerlei Neckereien verhindert wurde.

„Laßt mich!" schrie jetzt der Deutzer. „Ich muß dem tollen Spitzbuben an den Leib, ihm den Hals herumdrehen! Habe ich dem Kerl Obdach gegeben in meinem Haus und Nahrung so viele Jahre, und hat mich dafür schändlich bemaust!"

„Gewiß als richtige Bezahlung für deine Bewirtschaftung, die wohl mehr aus Prügel denn aus Braten bestanden haben wird!"

„Nun begreife ich auch die ganz ungewöhnliche Geschicklichkeit des Tollen im Stehlen und Taschenvisitieren. Ja, wenn er bei dir gewohnt hat, Herzchen, in deine Schule gegangen ist, dann ist's mir erklärlich."

„Und jetzt beklagt sich Herzchen Schuster, daß sein Lehrbub Geselle geworden ist und an ihm sein Meisterstück gemacht hat!"

„Warum hat er ihn so vortrefflich abgerichtet?"

„Aber sage mir, Herzchen, wo hast du denn den Alten eigentlich aufgegabelt?"

Herzchen Schuster antwortete auf all diese Reden nichts. Er hatte sich endlich hinter dem Tische vorgearbeitet und wollte nun über den Alten, der seine drohenden Blicke nicht von ihm abwandte, herfallen, als Afrom aufsprang und den Wütenden mit starker Faust wegschleuderte.

(Fortsetzung folgt.)

Jeßner stellt sich neben Schillings.

Berlin, 28. Nov. In dem Schreiben des Intendanten der preußischen Staatstheater, Professor Jeßner, an den Unterrichtsminister, in welchem er den Rücktritt von seinem Posten wegen der fristlosen Entlassung des Intendanten Max v. Schillings erklärt, heißt es: Die bloße Form dünkt mich so ungeheuerlich, daß ich es als Berufspflicht ansehe, mich neben meinen Kollegen zu stellen. Jeßner betont schließlich, daß seine Demission mit seiner Berufung an das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg nichts zu tun habe.

Steigende Erwerbslosigkeit.

Berlin, 28. Nov. Während am 1. Okt. 266 074 Unterstützungsempfänger waren, beläuft sich die Zahl am 1. November auf 363 784, das sind 21,7 Prozent mehr.

Reichstagspräsident Loebe über die Prohibition in Nordamerika.

Reichspräsident Loebe hatte die Liebenswürdigkeit, einem Berichterstatter eine Unterredung zu gewähren, in der er über seine Eindrücke in Bezug auf das amerikanische Prohibitionsgesetz befragt, folgende interessante und lehrreiche Ausführungen machte:

„Ich persönlich habe nie abstinent gelebt, aber ein sehr reges Verständnis für die Mäßigkeitsbestrebungen empfunden. Selbstverständlich interessierte ich mich für die aus verschiedenen Lagern stammenden Berichte über die Erfolge und Mißerfolge der amerikanischen Prohibition. (Die bekanntlich nicht eine freie Mäßigungsbewegung, sondern staatliches Zwangsverbot jeglichen Alkohols ist Red.) Ganz so, wie von den Gegnern der Abstinenzbewegung dargestellt wird, liegen die Dinge in Nordamerika freilich nicht.

Nach meinen jüngsten Reiseerfahrungen darf ich mich ungefähr dahin zusammenfassen: In den ersten drei Wochen meines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten bewegte sich das tägliche Leben vorwiegend innerhalb gemessener, sehr offizieller Richtlinien, und es wirkte ganz eigenartig, daß bei allen Empfängen, bei großen Tafelveranstaltungen, wie auch in unserem Riesenhotel mit seinen 2000 Zimmern und Prachträumen, nur und ausschließlich klares Trinkwasser verabfolgt wurde. Zunächst nötigte das strenge Festhalten an der gesetzlichen Neuordnung Respekt ab. Es kann nun einmal nicht geleugnet werden, daß die Trinkunsitten in Amerika (in scharfem Gegensatz zu unseren Verhältnissen! Red.) einen bedauerlichen Charakter angenommen hatten, und daß es der Prohibition gelungen war, den übermäßigen Alkoholgenuß, der namentlich in den groben Unsitten des Rundentrunkes zu Tage trat, bis auf 30 Prozent herabzumindern. Besonders war das Uebermaß des Alkoholgenusses bei den Mischrassen, vorab bei den Negern eingebürgert.

Nach drei Wochen strenger „Trockenheit" hatte ich dann Gelegenheit, die Folgen der Prohibition auf weitere drei Wochen meiner Besuchszeit nach der negativen Seite kennen zu lernen. So beispielsweise, wenn ich bei einem Bankett oder bei einem speziellen Anlaß wahrnahm, wie neben mir ein Würdenträger während des in die hintere Rocktasche griff, eine gefüllte Schnapsflasche hervorzog, sie seinem Nachbarn, einen Generalkonsul reichte, dieser ein geleertes Wasserglas ergriff, es unter den Tisch hielt, aus der Flasche mit ihrem Alkoholinhalt füllte, und es in langen Zügen behaglich leerte. Weitere ähnliche Wahrnehmungen bestärkten mich in der Ueberzeugung, daß die rigoros durchgeführte Prohibition denn doch nicht das richtige Mittel zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs sei, daß insbesondere die Uebertragung der zwangsweisen Abstinenz auf unser deutsches Volk nicht das wirksamste Mittel zur erfolgreichen Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs sein könne. Aufklärung und Belehrung zum Besseren erscheinen mir nach allen meinen Wahrnehmungen der richtige Weg zu einer Eindämmung des Alkoholmißbrauchs in Deutschland zu sein."

Auf die Frage des Interviewers, ob der Herr Präsident gegen die Verwertung seiner im ungefähren Wortlaute hier wiedergegebenen Bemerkungen in der Oeffentlichkeit etwas einwenden würde, erfolgte die Antwort: „Keineswegs! Das ist und bleibt der Ausdruck meiner durch meine Amerikareise nur noch bekräftigten persönlichen Erfahrungen und meiner Ueberzeugung."

Richtlinien zum Karneval.

Die Notwendigkeit, den Karneval in zeitgemäße Bahnen zu leiten, hat den Kölner Karnevalisten Veranlassung gegeben, folgende Richtlinien aufzustellen, mit denen sich die führendsten Kölner Karnevalsgesellschaften einverstanden erklärt haben:

1. Der Rosenmontagszug fällt aus, auch selbst dann, wenn die Besatzung bereits abgezogen sein sollte, schon allein mit Rücksicht auf die schlimmen wirtschaftlichen Verhältnisse.

2. Jedes karnevalistische Straßentreiben wird streng untersagt und mit allen zu Gebote stehenden polizeilichen Mitteln unterdrückt werden.

3. Als Polizeistunde wird 3 Uhr festgesetzt werden mit der Maßgabe, daß um 4 Uhr sämtliche Lokalitäten vollständig geräumt sein müssen.

4. Die elf größeren Kölner Karnevalsgesellschaften wollen mit gutem Beispiel vorangehen und haben sich den Richtlinien genau unterworfen.

5. Der Begriff „Geschlossene Gesellschaft" wird keiner einzigen karnevalistischen Gesellschaft zugebilligt. Jede Veranstaltung wird als öffentliche betrachtet und jede ist genehmigungspflichtig.

6. Bei der Anmeldung müssen zwei Vertrauenspersonen dem Polizeipräsidium namhaft gemacht werden. Zu jeder Veranstaltung wird ein Beamter in Zivil entsandt werden, der sich bei etwaigen Ausschreitungen sofort an die ihm bekannten Vertrauenspersonen wendet. Wenn diese nicht in der Lage sind, Einhalt zu gebieten, wird die Veranstaltung zwangsweise aufgehoben.

Deutscher Kreuzerbesuch in Port-au-Prince.

Von Emil Zimmermann, Port-au-Prince (Haiti).

Wenn ich der Wahrheit gemäß berichten will, darf ich durchaus nicht sagen, daß eine besonders freudige Stimmung bei den hiesigen Deutschen zu beobachten gewesen wäre, als unser hiesiger Geschäftsträger, Herr Edmund Helmcke, Ende September die Mitglieder der deutschen Kolonie zu einer Besprechung mit der Bekanntgabe einlud, daß der Schulschiff-Kreuzer „Berlin" vom 9. bis 26. Oktober in Port-au-Prince sein werde. Gewiß, man fand sich in den Räumen der Gesandtschaft ein, und ohne daß viel Worte gemacht wurden, waren gleich über dreihundert Dollar für einen würdigen Empfang der Gäste gezeichnet worden — der Betrag ist auf über fünfhundert Dollar gestiegen —, aber die älteren Herren zeigten wenig Neigung, in das zu bildende Festkomitee einzutreten.

Der Kreuzer kam, und geradezu im Handumdrehen wurde die deutsche Kolonie warm, und was die Haitianer betrifft, so darf der Kommandant des Kreuzers von sich und seiner Schar mit Recht sagen: „Wir kamen, sahen und siegten."

Wenn bei der Besprechung in der Gesandtschaft noch einige Zweifel an der Bereitwilligkeit der großen Haitianischen Klubs, die Offiziere und Kadetten des Schul-Kreuzers einzuladen, geäußert wurden, so zeigte sich nach wenigen Tagen schon, daß die Haitianer sich um unsere Leute vom Kreuzer einfach rissen.

Man hatte so oft Ungünstiges über die Deutschen gelesen und ihre innern Streitigkeiten haben leider dieses Urteil so stark unterstrichen, daß das würdige und ruhige Auftreten der Offiziere und Kadetten wie auch der Matrosen durchweg recht sympathisch empfunden wurde. Also so etwas gibt's doch noch in Deutschland.

Gott sei Dank!, sagen die hiesigen Deutschen, und die Haitianer, die nur französische Kabelnachrichten lesen, sind einfach baff und begeistert.

Nun die Reihenfolge der Festlichkeiten: Am 9. Oktober vormittags traf das Schiff im Hafen ein, mit Salutschüssen begrüßt; am selben Tage wurden die offiziellen Besuche abgestattet, denen am folgenden Tage ein Empfang im Schlosse beim Staatspräsidenten folgte.

Am 10. Oktober abends war dann großer Empfang beim deutschen Geschäftsträger, wo die Offiziere und Kadetten sowie die Herren der Kolonie einander kennen lernten. Mit einiger Ueberraschung wurde festgestellt, daß fast fünfzig deutsche Herren in Port-au-Prince sind, und außer dem alten Pater Scherer, der schon vierzig Jahre im Lande ist, haben wir seit 1½ Jahren noch zwei weitere deutsche Missionare hier.

Der Sonntag brachte den Begrüßungsabend der deutschen Kolonie, der in dem etwa zehn Kilometer von der Stadt entfernten „Monrepos" abgehalten wurde. Der große Saal in dem schloßartigen Gebäude war mit den deutschen und haitianischen Farben geschmückt, und der Abend verlief glänzend. Die Lokalpresse brachte begeisterte Berichte.

Auf Monrepos folgte am Dienstag ein Fest im Club Haitienne, am Mittwoch ein Sportfest im Cercle Mariani, Donnerstag, den 15., nachmittags, war Empfang für die deutschen Familien auf dem Schul-Kreuzer, der ganz außerordentlich nett verlief, Sonnabend, den 17. Oktober, gab's ein glänzendes Ballfest für Offiziere und Kadetten im Cercle Bellevue. Der folgende Sonntagnachmittag sah einen Fußball-Match zwischen dem Fußball-Klub Port-au-Prince und der Fußballmannschaft des Kreuzers. Zu gleicher Zeit war das Schiff der allgemeinen Besichtigung freigegeben. Am Dienstag, den 20. abends, hatte der Kommandant des Kreuzers die deutschen Herren zu einer Bowle an Bord geladen. Am Sonnabend, den 24. Oktober, gab's wieder ein glänzendes Ballfest im Cercle Haitien, und Sonntag, den 26., wurden Abschiedsfeste gefeiert. Dazwischen gab's noch eine Menge kleiner Festlichkeiten in den Häusern der hiesigen deutschen Familien. Das Ergebnis des Besuches ist ein sehr befriedigendes. Er brachte nicht nur die Deutschen einander näher, sondern hinterließ auch einen außerordentlich starken moralischen Eindruck bei der hiesigen haitianischen Gesellschaft, die schon der gemeinsamen Sprache wegen stark französisch orientiert ist.

Zur Abrüstung.

London, 28. Nov. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph" zufolge sollen die kommenden Erörterungen in Genf über die Abrüstungsfrage kaum zu einem baldigen Schritt in dieser Frage führen. Es wird, bevor eine Entscheidung getroffen werden kann, sich wahrscheinlich notwendig erweisen, die im nächsten September stattfindende Tagung der Völkerbundsversammlung abzuwarten.

Der Sanierungsplan des Dr. Faure.

Paris, 26. Nov. Der Professor der Chirurgie am Hospital Broca, Dr. Jean Louis Faure, hat nach der „Vossischen Zeitung" einen Vorschlag zur Bekämpfung der Finanznot gemacht, der nach den ersten Zweifeln der Fachleute immer mehr Aufmerksamkeit findet.

Der Plan ist höchst einfach. Bei jedem Kauf und bei jeder Zahlung soll der Käufer 5 Prozent des Betrages sofort zum Besten der Staatskasse abgeben. Die gezahlten Anteile werden durch Stempelmarken quittiert. Der Arbeiter, der einen Gegenstand für die Wirtschaft erwirbt und 5 Francs zu zahlen hätte, zahlt 5,25 Francs. Der Millionär, der seiner Geliebten Schmuck für eine Million schenkt, muß 50 000 Francs an die Staatskasse zahlen.

Der Professor berechnet, daß seine Steuer 2,5 Milliarden im Jahre bringen würde. Er hat sich ein leicht durchzuführendes Kontrollsystem ausgedacht, das er in einem Artikel des „Petit Parisien" auseinandersetzt. Da es in Paris Sitte ist, daß die Köchinnen bei jedem Einkauf einen Sou vom Franc vom Verkäufer erhalten, nennt Dr. Faure seine Steuer den „Sou du Franc" Frankreichs. Nur für Brot soll keine Abgabe gezahlt werden. Jeder übrige Lebensbedarf ist steuerpflichtig.

Einführung des faszistischen Grußes.

Rom, 28. Nov. Der Ministerpräsident ordnete an, daß in allen Staatsverwaltungen Italiens und in allen vom State abhängigen Verwaltungen der faszistische Gruß obligatorisch eingeführt wird.

Avanti und Giustizia erscheinen noch nicht.

Rom, 28. Nov. Die faschistische Presse hatte vor einigen Tagen berichtet, daß die extremen Linksblätter „Giustizia", „Unita" und „Avanti" wieder erscheinen dürfen. Wie man in journalistischen Kreisen erfährt, hatten die Leiter des „Avanti" und der „Giustizia" der kommunistischen Leitung der Unita vorgeschlagen, zum Zeichen des Protestes gegen die mangelnde Pressefreiheit auf das Wiedererscheinen der Blätter zu verzichten. Aber die Kommunisten sollen erklärt haben, daß die „Unita" ohne weiteres erscheinen lassen würden. Tatsächlich erscheint auch die „Unita", während der Avanti und die Giustizia bis heute noch nicht erscheinen.



Von der ländlichen Fortbildungsschule in Grevenbroich.

Von Egidius Post, Lehrer.

1.

Wohl in allen Gemeinden unseres Kreises ist oder wird nunmehr die Einführung der Fortbildungsschulpflicht für die männlichen Jugendlichen beschlossen. Diese Tatsache findet ihre äußere Begründung in Absatz 145 der Reichsverfassung, in dem die allgemeine Schulpflicht vorgeschrieben wird, der die Volksschule mit mindestens acht Schuljahren und die anschließende Fortbildungsschule bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre dient.

Aehnlich wie der Gesamtverfassung — daß sie leider noch nicht von der Zustimmung des ganzen Volkes getragen wird — geht es auch dieser Einzelvorschrift hinsichtlich der Fortbildungsschule, besonders der ländlichen. Es fehlt ihr zweifellos noch der feste Unterbau im Volksbewußtsein und Volkswillen. Da erklärt sich, daß hier, genau wie in ähnlichen Fällen, oft recht nichtige Einwände herhalten müssen, der neuen Einrichtung Schwierigkeiten zu bereiten. Auf die Masse wird es immer Eindruck machen, wenn es von einer Sache, die Einsicht und vielleicht gar geistige Umstellung voraussetzt, heißt: Warum ist das nötig? War früher auch nicht. Wenn nun noch dazu kommt, daß auch sonstige Unbequemlichkeiten wie Geldausgaben u. a. in Kauf zu nehmen sind, dann ist das vernichtende oder absprechende Urteil fertig. Hält man solchen Einreden entgegen, daß derjenige, der einer derartigen Standpunkt einnimmt, folgerichtig Eisenbahn, Auto, Fernsprecher und alle übrigen Errungenschaften der Entwicklung verschmähen müsse, so würde wohl die überraschende Antwort kommen: Ja, das ist auch was ganz anderes. Nein, das ist gar nichts anderes. Auch im Kulturleben, auch im Schulwesen gibt es und muß es ein stetiges Wachstum geben, bloß daß sich die Daseinsberechtigung dieser Entwicklung nicht immer in so handgreiflichen und einleuchtenden Fortschritten bemerkbar zu machen vermag. In demselben Atemzuge, in dem man kulturliche Notwendigkeiten, wie z. B. die Fortbildungsschule, ablehnt oder bestreitet, ergeht man sich oft genug in Vorwürfen gegen allerhand unliebsame Erscheinungen im öffentlichen Leben, nicht zuletzt gegen die Heranwachsenden. Wie nun aber eine durchgreifende Besserung zu erreichen sei, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Nein, so kommen wir nicht weiter. Mit Worten wird nichts geschafft, sondern mit Taten. Zu solcher Tat rechnen wir auch die Einführung der Fortbildungsschulpflicht. Es erscheint dabei leider unvermeidlich, daß ein gelinder Zwang ausgeübt werden muß, um die Sache auf festen Boden zu stellen. Steuerabbau würde sich wohl ohne jeden Widerstand beliebt machen, aber wirkliche Verbesserungen und Wohltaten haben oft genug gegen den Willen der Betroffenen und gegen die öffentliche Meinung durchgesetzt werden müssen. Schade genug, daß sich der Fortbildungsschulgedanke nicht in der Weise behaupten konnte, daß ein freiwilliger Besuch möglichst alle Jugendlichen erfaßt hätte. Das wäre eine achtbare Leistung gewesen, dem Zwang turmhoch überlegen. Es hat sich jedoch gezeigt, daß auf dem Wege der Freiwilligkeit die Sache nicht zu haben war. Hier können nicht alle Gründe untersucht werden, die schließlich die Besuchspflicht herbeigeführt haben. Genug, sie ist nun da, und wir müssen mit ihr das Beste zu erreichen trachten.

2.

Die innere Berechtigung für Einrichtung der ländlichen Fortbildungsschule und Einführung des Pflichtbesuchs ergibt sich aus den veränderten Verhältnissen der Gegenwart. Das Geschehen unserer Zeit hat auch das kleinste Dorf ergriffen und Notwendigkeiten geschaffen, die nicht ungestraft vorübergehen dürfen. Leben und Beruf stellen heute Anforderungen, auf die die Jugendlichen gerade des platten Landes vorbereitet werden müssen. Einige wesentliche Punkte seien herausgegriffen.

Unser Volk muß innerlich gesunden, wenn es seinen Platz an der Sonne behaupten und wieder eine geachtete Stellung im Rate der Völker erringen will. Dieser Gesundungsvorgang muß sich notwendigerweise in den einzelnen Volksmitgliedern vollziehen und vor allem in der noch bildungsfähigen Seele des Heranwachsenden die kommende Erneuerung grundlegen. Die gewiß hochzuschätzenden Mittel, durch Jugendvereinigungen kirchlichen und weltlichen Gepräges und sonstige Veranstaltungen auf die jungen Menschen einzuwirken, scheinen nicht hinzureichen, wenn sie nicht durch mehr oder weniger planmäßige Schulungs- und Bildungsarbeit unterstützt werden, indem sie in ihren Schulen jenen Gemeinschaftssinn zu wecken versucht, ohne den wir aus der heutigen Mißlage nicht herauskommen. Staatsbürgerliche und religiös-betonte Unterweisungen in berufskundlichen Fragen sollen diesem Ziele dienen. Nicht auf Kenntnisse allein kommt es an. Es wird das Streben jeder Fortbildungsschule, namentlich auf dem Lande sein müssen, sich selbst zu einer Arbeits- und Lebensgemeinschaft auszubauen, die miteinander um Lebensgestaltung ringt. Volk und Staat bedürfen vollwertiger, freier Menschen, die weder von verwerflichem Untertanengeist noch von falschem Strebersinn oder zerstörenden Neigungen geleitet sind. Wecking von Verantwortungsgefühl und Gewissenhaftigkeit im Schüler ist der Leitgedanke, unter dem die Fortbildungsschule arbeitet, wenn sie ihre Aufgabe richtig erfaßt hat. Hierzu ist vor allem die innere Einstellung der an der Fortbildungsschule Lehrenden von ausschlaggebendster Bedeutung. Es ist erklärlich, wenn hier und da Fehlgriffe und Fehlschläge vorkommen, da das ländliche Fortbildungsschulwesen sozusagen noch ganz in den Anfängen steckt. Die bereits seit vielen Jahren vorliegenden städtischen Erfahrungen können nicht ohne weiteres als Anhalt dienen, da die ländlichen Verhältnisse andere Grundlagen haben und andere Ziele fordern.

Auch die Berufstätigkeit der Heranwachsenden spielt sich heute unter schwierigeren Voraussetzungen ab als ehedem. Das Land macht keine Ausnahme. Ohne ein gerütteltes und geschütteltes Maß fachlicher Kenntnisse ist der junge Mensch außerstande, im Wettbewerb seinen Mann zu stellen. In Naturkunde, Deutsch, Rechnen, Buchführung nimmt die ländliche Fortbildungsschule Rücksicht auf die Anforderungen des Berufs. Aber auch hier dasselbe wie oben: mehr als auf Kenntnisse dringt die Schule auf Erkenntnisse; Berufstüchtigkeit soll gründen auf Berufsgesinnung und Berufstreue; Beruf ist Dienst an der Volksgemeinschaft, nicht bloße Erwerbsgelegenheit.

Hier kommt als wertvolle Eigenart der ländlichen Fortbildungsschule der Umstand zur Geltung, daß sie alle Berufe vereinigt und so in der Hand hat, ganz besonders im Sinne der gegenseitigen Verständigung zu wirken. Unaufdringlich natürlich; Lebensgemeinschaft schaffen; fühlen lassen, daß einer gar nicht ohne den anderen fertig wird. Wie die Berufe einander ergänzen; hundert Möglichkeiten bildend tätig zu sein. Darauf kommt nämlich letzten Endes alles an, daß die Fortbildungsschule Bildungsarbeit verrichtet. Gebildet ist einer nicht deshalb, weil er möglichst viel weiß und kann; gebildet ist jeder, der in menschenwürdiger Weise den Platz ausfüllt, auf den ihn das Leben gestellt hat, und der an eben diesem Platze mit dem Leben fertig wird.

Eine besonders wichtige Aufgabe der ländlichen Fortbildungsschule wird darin bestehen, ihren Schülern und durch die Schüler der Dorfgemeinde wieder zum Bewußtsein zu bringen, was die Dorfgemeinde in ihrem Leben bedeutet und was sie ihr schuldig sind. Allzuleicht sind die Dorfbewohner dem Zauber der Städte verfallen und schätzen ihren ländlichen Umkreis gering ein, weil da ja doch „nichts los" sei. Deshalb muß und wird die ländliche Fortbildungsschule fest in der Heimat wurzeln und den Heimatgedanken mit aller Liebe hegen und pflegen. Nicht bloß äußerlich; vor allem dadurch, daß sie sich in den Dienst des Dorfes und seiner Menschen stellt. Auf mannigfache Weise kann das geschehen; darauf einzugehen, würde den Rahmen eines Zeitungsaufsatzes überschreiten.

Zusammenfassend sei hier angeführt, was Grafen im Vorwort seines Büchleins über „Ländliche Berufsschulen" sagt: „Die ländliche Fortbildungsschule kann nicht Volksschule, sie will auch nicht Fachschule sein. Ziel ist die Befähigung der Schüler zur Erfüllung der Aufgaben in Beruf, Familie, Gemeinde und Staat; die Erziehung zur Erfassung der Lebenskraft, der Lebensziele, der Lebensvollendung. Neben der Arbeitsschule steht die Erziehungsschule als wichtigstes Gebiet; denn unser Volk benötigt weniger Talente als Charaktere. Leben, Beruf und Heimat bilden die Fundamente und Eckstein für Stoffauswahl, -behandlung, -anwendung. Was über dem Kreise der ländlichen Bildung liegt, bleibt ausgeschaltet."

3.

Es gibt einige unverkennbare Schwierigkeiten, die der Durchführung der Fortbildungsschulpflicht auf dem Lande entgegenstehen. Die Notwendigkeit, auch den auswärts Beschäftigten Gelegenheit zum Schulbesuch zu geben, ohne daß Lohnausfall oder noch größere Unannehmlichkeiten die Schüler benachteiligen, führt stellenweise dazu, den Unterricht in die späten Abendstunden zu legen. Die Folge ist Ermüdung auf beiden Seiten, bei den Lehrenden und Lernenden. Die Anschaffung von Lernmitteln, wenn auch in bescheidenem Maße, belastet manche Familie in heutiger Zeit fühlbar, besonders wenn mehr als ein Schüler verpflichtet ist. Schwierig wird an manchen Orten auch sein, die Schüler an einen geordneten Schulbesuch und gutes Benehmen zu gewöhnen, ohne sich der Hilfe der Ortsbehörde versichern zu müssen. Gerade hier hängt alles von der Persönlichkeit des Fortbildungslehrers ab, dessen Bestreben es sein wird, möglichst ohne polizeiliche Eingriffe Einfluß auf die Jungen zu finden.

Damit kommen wir zum Schluß an die Hauptsache, ohne die das ländliche Fortbildungsschulwesen nicht gedeihen kann: an die Notwendigkeit, daß alle an der Fortbildungsschule Beteiligten in treuer Zusammenarbeit das Wohl der Schule und damit der Heranwachsenden fördern. Wenn alle, die es angeht, mittun, dann wird etwas aus der Fortbildungsschule auf dem Lande. Diese Mahnung und Einladung zugleich sei besonders gerichtet an die Jugendlichen selbst, ihre Eltern und Vormünder, an die Arbeitgeber, die Lehrer, die verantwortlichen Behörden in Gemeinde, Kreis und höher hinauf. Keinem der Genannten, wenn sie rechtberaten sind, kann und wird gleichgültig sein, ob ein gebildetes oder ungebildetes Geschlecht aufwächst. Betätigen sich die Verpflichteten, von rechtem Gemeinschaftsgeist erfüllt, im Sinne der großen Sache, so darf erwartet werden, daß die ländliche Fortbildungsschule in besonders hohem Maße dazu beitragen wird, eine starke und berufstüchtige Landjugend zu erwecken, gesunde Lebensart und Sitte zu erneuern, dem offen zutage liegenden Verfall ländlichen Volkstums entgegenzuwirken und so durch Schaffung kostbarer Werte die Berechtigung für sorgsamste Pflege des noch zarten Pflänzchens „Ländliche Fortbildungsschule" nachzuweisen.

Aus Nah und Fern.

Benrath, 27. Nov. Infolge der schlechten Marktlage haben sich mehrere Benrather Werke gezwungen gesehen, ihren Betrieb wesentlich einzuschränken. U. a. haben bis jetzt entlassen die Zigarettenfabrik Reemtsma A. G., Altona, Zweigwerk Reisholz, etwa 50 Prozent, die Eisenwerke Reisholz G. m. b. H., etwa 40 Prozent, und die Maschinen- und Kranbau-A.-G. in Reisholz ebenfalls 40 Prozent ihrer gesamten Belegschaft.

Köln, 27. Nov. Die Stadtverordneten erklärten sich mit der Einrichtung einer Müllverwertungsanlage nach dem System Musag und mit der vorgeschlagenen Umstellung der Müllabfuhr einverstanden und genehmigten die hierfür nötigen Kosten in Höhe von 10 792 000 Mark.

Köln, 27. Nov. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten brachte in der viel erörterten Frage der Finanzpolitik Klarheit. Der zur Nachprüfung der städtischen Finanzpolitik eingesetzte Ausschuß hat festgestellt, daß die von der liberalen Arbeitsgemeinschaft der Stadtverordneten erhobenen Vorwürfe, nach denen die Finanzgebarung der Stadt „vollkommen dunkel sei, die Haushaltspläne Wahrheit und Klarheit vermissen" ließen, daß sie „das größte Mißtrauen gegenüber der städtischen Finanzgebahrung" hätte usw. als völlig unberechtigt und durchaus unbegründet bezeichnet werden müßten. In seinem Schlußwort stellt der Berichterstatter des Ausschusses, Stadtverordneter Rings (Ztr.) nochmals fest, daß der Oberbürgermeister die Verwaltung so geführt habe und führe, daß er auf das Vertrauen der Versammlung und der Bürgerschaft Anspruch erheben könne und daß er stets bestrebt gewesen sei, die Stadt Köln zu der Blüte zu bringen, aus der jeder Bürger Nutzen ziehe.

Köln, 25. Nov. Das Lebensmittelamt schreibt: Eine Reihe von Wirtschaften verbrauchen zur Herstellung von Speisen zollfreies Gefrierfleisch. Im eigensten Interesse werden die Inhaber der Gastwirtschaften, welche zollfreies Gefrierfleisch verwenden, darauf aufmerksam gemacht, daß durch Anschlag in den Gasträumen und auf den Speisekarten auf die Verwendung des zollfreien Gefrierfleisches aufmerksam gemacht werden muß. Die Preise müssen sich in betreffenden Wirtschaften entsprechend dem billigeren Einkaufspreis des Gefrierfleisches auch im niedrigeren Preise des Essens auswirken. Entsprechende Kontrollen haben eingesetzt. Uebertretungen werden aufs schärfste geahndet.

Köln, 26. Nov. Die letzte fahrende Landpost im Oberpostdirektionsbezirk Köln, Elsdorf — Giesendorf — Verrendorf — Eizweiler, hat gestern ihre Tätigkeit eingestellt, nachdem sie durch Einrichtung der Kraftpostlinie Elsdorf — Kerpen überflüssig geworden war.

Köln, 27. Nov. Auf einem Futterplatz in der Nähe von Thielenbruch wurde ein für die hiesige Gegend sehr seltener Vogel: der sibirische Nußhäher, beobachtet, der im Volksmund, aber auch in naturwissenschaftlichen Büchern, als der Unglückshäher, bezeichnet wird, da sein Erscheinen westlich seines natürlichen Standortes mit einem strengen Winter in Verbindung gebracht wird.

Düren, 27. Nov. Die Bezirksherbsttagung der katholischen Arbeitervereine war von 12 Vereinen beschickt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich mit der Notlage weitester Schichten der Bevölkerung besonders der schwerleidenden Arbeiterschaft, mit der Wohnungsnot, mit der katholischen Arbeiterjugend und mit der Werbetätigkeit zur Gewinnung neuer Mitglieder beschäftigt.

Düren, 28. Nov. Die heute nachmittag stattgefundene außerordentliche Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig, mit Einschluß der Kommunisten, ihre große Entrüstung übre die Verlegung weiterer französischer Truppenteile nach Düren ausgesprochen. Sie hat den Oberbürgermeister beauftragt, sofort bei den maßgebenden Stellen schärfsten Einspruch zu erheben. Der Zuwachs der Besatzung besteht aus Infanterie-Divisionsstab Nr. 47 mit Intendantur, drei Gruppen Artillerie Nr. 41, ein Bataillon Alpenjäger Nr. 5 und eine Kompagnie Train. Angefordert sind schon jetzt 120 weitere Wohnungen. Durch diese Maßnahme der Besatzung wurde die Garnison von Düren um 57 Prozent erhöht. Die Beschlagnahme der Wohnräume drückt heute schon fast unerträglich auf die Stadt. Auf 10 000 Einwohner kommen 415 beschlagnahmte Wohnungen. Düren steht somit hinter Trier an zweiter Stelle in dem Nachweis der Einquartierungslasten.

Eupen, 26. Nov. Die am 20. Juli 1921 errichtete Diözese Eupen-Malmedy ist durch päpstliches Dekret aufgehoben und der Diözese Lüttich einverleibt worden. Der Bischof von Lüttich hat für die Diözese den Weihbischof Dr. Kerkhoffs als Generalvikar bestellt.

Adenau, 27. Nov In dem benachbarten Uehs wurde die neue Pfarrkirche, deren Bau im Jahre 1923 begonnen wurde, feierlich eingeweiht.

Andernach, 25. Nov. Auf zahlreiche Eingaben von Kulturschutzvereinen und rheinischen Gemeinden ist von seiten der Regierung zu Koblenz die Erklärung des Laacher Sees zum Naturschutzgebiet in Angriff genommen. Erfreulicher Weise bringt die Regierung zu Koblenz der Sache ein äußerst wohlwollendes Interesse entgegen, desgleichen hat die Erklärung des Sees zum Naturschutzgebiet warme Befürworter in dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, dem Staatskonservator der Kunstdenkmäler und dem Direktor der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen.

Wie ein Damoklesschwert hängt aber auch über einem Naturschutzgebiet das Enteignungsgesetz. Es ist daher im Interesse des gesamten Naturschutzes zu bedauern, daß wir in Preußen noch kein umfassendes Naturschutzgesetz haben, das unsere wertvollsten Naturdenkmäler einem Zugriff durch das Mittel der Enteignung, die sie stets bedrohen kann, entzieht.

Die Rheinprovinz besitzt 17 Naturschutzgebiete, zu denen u. a. das Siebengebirge, das Neandertal, die Eifellandschaft mit Maaren im Kreise Daun, die Landskrone im Ahrtal gehören. Eine wesentliche Ergänzung derselben wird ohne Frage der herrliche und vielbesuchte Laacher See bilden.

Weilburg a. d. L., 27. Nov. Die beiden Zwillingsbrüder Philipp und Anton Schäfer feierten in voller Rüstigkeit ihren 86. Geburtstag.

Attendorn, 27. Nov. Einem schlechten Scherz fiel ein hiesiger Bürger zum Opfer. Er spielte in einer Lotteriekollekte in Berlin. Dieser Tage erhielt er aus Berlin eine Drahtung folgenden Inhalts: Herzlichen Glückwunsch, Liste folgt. Im Vorgefühl der Freude über einen namhaften Lotteriegewinn, — bald sprach man überall von Tausenden von Marken, — wurden Freunde und Bekannte freigehalten, bis sich endlich herausstellte, daß ein Bekannter, der zufällig in Berlin weilte, aus Scherz die Drahtung aufgegeben hatte, ohne die Folgen des Witzes zu bedenken.

Hagen, 27. Nov. Infolge des reichlichen Schneefalles hat der Zugverkehr von und nach Hagen mehr oder weniger erhebliche Verspätungen erlitten. Von den größeren Verspätungen waren hauptsächlich die Züge aus den Richtungen Wanne, Brügge und Köln betroffen, die zwischen 20 und 50 Minuten betragen haben. Die in Hagen beginnenden Anschlußzüge sind durch diese Verspätungen fast durchweg in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Verspätungen konnten aber im Laufe des Vormittags wesentlich herabgemindert werden und sind gegen 10 Uhr vormittags gänzlich beseitigt worden. Es herrscht nach allen Richtungen wieder die gewohnte Pünktlichkeit.

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1924.

Der Jahresbericht der christlichen Gewerkschaften für das Jahr 1924 gibt Zeugnis von einer starken inneren Konsolidierung.

Leider haben sich mit der zunehmenden Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse die sozialen Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sehr verschärft. Unverkennbar wuchs der Widerstand der Arbeitgeber gegen soziale Maßnahmen und gegen die Sozialpolitik überhaupt. Immer stärker kam das Verlangen in maßgebenden Arbeitgeberkreisen zum Ausdruck, daß der Staat auf das Eingreifen in die wirtschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verzichten, und daß das freie Spiel der Kräfte entscheiden müsse.

Wesentlich mit zu der Verschärfung der Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hat der Zusammenbruch der Zentralarbeitsgemeinschaft beigetragen. Die überspannten antisozialen Bestrebungen in Arbeitgeberkreisen wurden von den christlichen Gewerkschaften ebenfalls scharf bekämpft, jedoch hielten sie einen Austritt aus der Zentralarbeitsgemeinschaft für grundsätzlich falsch. Letzten Endes ist die Zentralarbeitsgemeinschaft an den Extremen auf beiden Seiten, sowohl im Arbeitgeber- wie auch im Arbeitnehmerlager, gescheitert. Die christliche Gewerkschaftsbewegung hält an dem Grundgedanken der Arbeitsgemeinschaft fest und wird jede Möglichkeit, die sich zu einer praktischen Wiederbelebung des Arbeitsgemeinschaftsgedankens bietet, nachdrücklichst fördern.

Die starken innerpolitischen und parteipolitischen Strömungen, die mehrere Wahlkämpfe mit sich brachten, blieben bei der Zusammensetzung der christlichen Gewerkschaftsbewegung, nicht ohne Stimmungsrückwirkung. Es gelang aber, die Geschlossenheit der Bewegung voll aufrecht zu erhalten. Die Versuche, evangelische Gewerkschaften zu gründen, blieben ohne Erfolg und scheiterten besonders an der Treue der evangelischen Führer in den christlichen Gewerkschaften.

Im Berichtsjahre jährte sich zum 25. Male der Tag des Mainzer Kongresses, der als Geburtstag des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften angesehen werden kann. Die Jubelfeier fand in Köln statt. Im Anschluß an die Jubelfeier fand eine öffentliche Vertretertagung der christlichen Gewerkschaften statt, an der über 400 Delegierte der dem Gesamtverbande angeschlossenen Verbände teilnahmen. Unsere Stellung zu den politischen und geistigen Strömungen der Gegenwart und zur Wirtschafts- und Sozialpolitik wurde nach ausführlichen Referaten grundlegend behandelt und in einer Reihe von Entschließungen niedergelegt.

Die Nachwirkungen der Wirtschaftskrise und Ruhrbesetzung machten sich im Laufe des Berichtsjahres auch weiterhin in der Mitgliederbewegung bemerkbar. Es waren, wie auch bei den anderen Gewerkschaftsrichtungen, nicht unbeträchtliche Verluste zu verzeichnen. Die Einschränkungen der Betriebe und der damit verbundene Abbau von Arbeitnehmern, ferner die Umstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der gewerkschaftlichen Arbeit, blieben nicht ohne Einfluß auf die Beitragszahlung und auf die Zugehörigkeit zu den Gewerkschaften. Während am 31. Dezember 1923 noch 806 992 Mitglieder gezählt wurden, waren es am Schlusse des Jahres 1924 nur noch 612 952 Mitglieder. Es bedeutet dieses einen Verlust von über 20 Prozent, während z. B. die freien Gewerkschaften im gleichen Jahre einen Verlust von 30 Prozent zu verzeichnen hatten.

Allerseits war das Berichtsjahr das erste, das zur inneren Festigung der Verbände benutzt werden konnte. Das Jahr 1925 zeigt wieder in den meisten Verbänden ein stetiges, wenn auch langsames Anwachsen der Mitgliederzahlen.

Aus dem Kassenbericht ist zu erkennen, daß die Verbände wieder auf dem Wege finanzieller Gesundung sind.

Die etwas niedrigere Zahl der Tarifverträge, an denen die christlichen Gewerkschaften am Ende des Jahres 1924 gegenüber Jahresbeginn (1554 zu 1603) beteiligt waren, kann nicht als Beweis für einen Rückgang des Tarifgedankens angesehen werden. Die Zahl der Schiedssprüche in Höhe von 456, gegenüber 45 Fällen, in denen es zum Kampfe kam, läßt die große Bedeutung des Schlichtungswesens erkennen.

Die freiwillige Verständigung, bzw. die Schlichtung von Streitigkeiten durch Instanzen, die von den Beteiligten selbst gebildet werden, ist grundsätzlich ohne Zweifel den staatlichen Schlichtungsinstanzen vorzuziehen. Eine Beseitigung des staatlichen Schlichtungswesens würde unter diesen Umständen eine sowohl vom sozialen wie auch vom innerpolitischen Standpunkt aus geradezu untragbare Verschärfung der Gegensätze und große Wirtschaftskämpfe im Gefolge haben.

Wenn auch absolut zutreffende Lohnvergleiche im Verhältnis zu dem Stand der Vorkriegszeit schwierig sind und ferner zugegeben werden soll, daß Dank der Tätigkeit der Gewerkschaften im Jahre 1924 der Lohn eine größere Steigerung erfuhr als die Lebenshaltungskosten, so steht doch unzweifelhaft fest, daß der Reallohn im Berichtsjahr weit unter dem Reallohn der Vorkriegszeit lag. Vergleiche, die oft auf der Grundlage des Stundenverdienstes angestellt werden, ergeben nicht immer ein zutreffendes Bild, weil die Arbeitszeit gegenüber früher eine Veränderung erfahren hat. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes betrug der Reallohn im Durchschnitt von neun Industriegruppen gerechnet für gelernte Arbeiter 70,1 im Dezember 1923 und 88,9 Prozent des Vorkriegslohnes im September 1924. Nach denselben Berechnungen standen die ungelernten Arbeiter auf 85 Prozent im Dezember 1923 und im September 1924 auf 97,2 Prozent des Vorkriegslohnes.

Die christlichen Gewerkschaften weisen es aber weit von sich, mit in den Pessimismus einzustimmen, der in weiten Kreisen heute fast zu einer Modesache geworden ist. Alles in allem gesehen, ist der Pessimismus nicht angebracht.

Die Bewegung hat zahlenmäßig im Jahre 1924 einen nicht unbeträchtlichen Verlust erlitten. Der Verlust war zu erwarten. Was die Gewerkschaften an Mitgliedern verloren haben, sind weniger die vorwärtsstrebenden und standesbewußten Arbeiter. Die christlichen Gewerkschaften sehen der Richtung hin die Verhältnisse durchaus vertrauensvoll. Sie sind von der Erkenntnis durchdrungen, daß besonders die christliche Gewerkschaftsbewegung eine große Zukunftsaufgabe zu erfüllen hat. Gerade die ethischen und sittlichen Grundlagen, zu denen die christliche Gewerkschaftsbewegung sich bekennt, sind geeignet, in hervorragender Weise sozialen Gemeinschaftsgeist zu wecken und Bahnbrecher einer von solchem Geiste getragenen Zukunft zu sein.

Frankfurt, 26. Nov. Die Geschäftslage im Frankfurter Bezirk wird am besten dadurch illustriert, daß in jüngster Zeit an manchen Tagen bis zu 5000 Wechsel in Frankfurt fällig waren und daß es Tage gegeben hat, an denen bis zu 250 Wechselproteste erfolgt sind.

Frankfurt, 26. Nov. Wie aus München berichtet wird, hat der bayerische Brauerbund durch ein Rundschreiben bekannt gegeben, daß am 1. April 1926 eine Vierpreiserhöhung von 10 Pfennig eintritt. Die Erhöhung wird mit der Erhöhung der Biersteuer am gleichen Tage begründet.

Frankfurt, 26. Nov. Heute morgen um 4 Uhr fand man auf dem Westendplatz quer über den Bürgersteig liegend den Kriminalassistenten Otto Sack mit zwei Brustschüssen, einem Schuß in die linke Hand und einer Hinterkopfverletzung tot auf. Die Mordkommission war sofort zur Stelle. Anwohner haben um 2 Uhr Schüsse und Schmerzensrufe gehört und einen schwankenden Mann nach dem Westendplatz gehen sehen, doch nahmen sie an, daß es sich um einen Betrunkenen handelte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Höchst a. M., 27. Nov. Die französischen Truppen, die bisher in Königstein im Taunus stationiert waren, haben die Stadt verlassen und wurden in Höchst einquartiert. Auch Kronberg wird nach wie vor französische Besatzung erhalten. Ob die Dörfer nördlich Königstein englische Besatzung erhalten, steht noch nicht fest.

Trier, 28. Nov. Das goldene Ehrenkreuz „Pro ecclesia et pontifice" wurde der verdienten Leiterin der Vereinigten Bibliotheken Fräulein Cäcilia Isenkrahe am verflossenen Samstag verliehen. Die Vereinigten Bibliotheken, heute die größte und leistungsfähigste Volksbibliothek des Regierungsbezirkes, sind ursprünglich zurückzuführen auf eine Gründung des Kath. Frauenbundes, die später mit dem Borromäusverein verbunden wurde. In 20jähriger, mühevoller und während der Kriegsjahre besonders schwierigen Arbeit hat Fräulein Isenkrahe die Leitung der Bibliothek in Händen gehabt und die erfreuliche Entwicklung des Unternehmens ist zum großen Teil ihrem Wirken zuzuschreiben. Wir rufen ihr ein herzliches Ad multos annos! zu.

Trier, 27. Nov. Die gewaltigen Stürme der beiden letzten Tage haben in der Eifel und im Hochwald allenthalben große Verkehrs- und Betriebsstörungen hervorgerufen. Die von Köln durch die Eifel kommenden Züge erlitten bis Trier ganz bedeutende Verspätungen, da durch den starken Sturm während des Schneetreibens der Schnee in großen Mengen dort zusammengefegt wurde, wo der Bahnkörper Einschnitte bildet. In der Hocheifel und im Hochwald sind die Hohlwege vollständig verschneit, so daß der gesamte Wagen- und Autoverkehr sowie der Verkehr zwischen den einzelnen Dörfern stark behindert ist. Die Temperatur ist im Gebirge bis auf 7 Grad unter Null gefallen.

Braunschweig, 27. Nov. Zu dem Mord in dem Automobil bei Nordhausen erfahren wir, daß die beiden Leichen des ermordeten Chauffeurs und des Reisenden, heute nachmittag bei der Station Tiefenbach in der Nähe von Hasselheide im Harz aufgefunden worden sind. Sie lagen etwa 100 Schritt waldeinwärts an einem Holzweg und waren an Kopf und Kleidern erheblich mit Blut besudelt. Allen Umständen nach zu urteilen dürfte es sich bei der Tat um einen Raubmord handeln.

Berlin, 28. Nov. Das Berliner Polizei-Präsidium teilt mit: Der Ukrainer Olszanski hatte seinerzeit bei seinem unerlaubten Grenzübertritt im Oktober 1924 ein glaubhaftes Geständnis abgegeben, er selbst sei der Attentäter, der am 5. September 1924 in Lemberg die Bombe gegen den polnischen Staatspräsidenten Woiziechowski geschleudert habe. Olszanski, der bis zum 2. September dieses Jahres ordnungsmäßig an- und abgemeldet war, war seitdem hier nicht mehr zur polizeilichen Anmeldung gelangt. Nunmehr hat sich Olszanski freiwillig bei der Berliner Polizei gemeldet.

In einer ausführlichen Darstellung schilderte er auf das genaueste die Vorgeschichte des Attentats. Wie er bereits bei seiner ersten Vernehmung angegeben hat, habe er das Attentat seinerzeit auf Befehl der Geheimen Ukrainischen Militärorganisation (Ukrainska Wischkowa Organisazia) ausgeführt. Diese Organisation habe ihm versichert, daß sie selbst entsprechende Mitteilungen an die polnischen Behörden machen würde, durch die verhindert würde, daß an seiner Stelle ein völlig Unschuldiger, nämlich der nach der Tat als angeblicher Attentäter verhaftete Student Steiger, verurteilt würde. Er habe auch später erfahren, daß in diesem Sinne alles geschehne sei. Steiger habe mit dem Attentat nicht das mindeste zu tun. Nachdem aber trotz dieser Mitteilungen die Verhandlung gegen Steiger schon sechs Wochen lang durchgeführt werde, habe ihn der Oberste Revolutionäre Rat dieser Geheimen Organisation veranlaßt, den preußischen Polizeibehörden gegenüber sein früheres Geständnis in allen Punkten zu ergänzen. Abgesehen davon, daß er es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren könne, einen Unschuldigen für seine Tat büßen zu lassen, leite ihn auch der Wunsch, den preußischen Behörden, die ihm bisher als politischem Flüchtling Asylrecht gewährt hätten, zu beweisen, daß er sich dieses Asylrecht durch falsche Bekundungen habe erschwindeln wollen.

Berlin, 27. Nov. Die kommunistische Partei hatte heute nachmittag ihre Mitglieder zu einer Kundgebung gegen die Annahme der Locarnoverträge in den Lustgarten zusammenberufen. Gegen 6 Uhr waren ungefähr 10 000 Menschen versammelt, die neben zahllosen roten Fahnen viele Plakate trugen, die sich gegen Locarno richteten. Die Kundgebung begann mit einer erheblichen Verspätung, da die angekündigten Redner, bekannte Reichstagsabgeordnete, darunter die kürzlich aus Rußland zurückgekehrte Klara Zetkin infolge ihrer Tätigkeit im Reichstag nicht erscheinen konnten. An ihrer Stelle ergriffen einige Landtagsabgeordnete das Wort, worauf die Kundgebung ohne jede Störung schnell zu Ende ging.

Würzburg, 27. Nov. In der gestrigen Stadtratssitzung gab Bürgermeister Zahn bekannt, daß die Städtische Sparkasse Kredite an das Bankhaus Nathan Stern & Sohn in Mellrichstadt-Würzburg (Inhaber Kommerzienrat Stern) gegeben hat, von denen 200 000 Mark ungedeckt sind. Jetzt liquidiere das Bankhaus. Die Sparkasse sei in ihrer Flüssigkeit durch die Liquidation der Bank in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen, jedoch läßt sich die Höhe der Verlustgefahr heute noch nicht absehen. Die Stadträte rügten in der Aussprache das Gebahren des Kreditausschusses bei Vergebung von Krediten sehr scharf, weil kleineren Geschäftsleuten nicht einmal kleine Summen zur Verfügung gestellt wurden, während dieser Bank so hohe Kredite ohne Sicherheit gegeben wurden.

Freiburg i. Br., 26. Nov. Im Kreise von 30 Kindern und Kindeskindern und 28 Urenkeln hat gestern in Ihringen (Amt Freiburg) die Witwe Hella Heilbronnen geb. Baum ihren 104. Geburtstag begangen. Die Jubilarin, die 1821 in Nonnenweier bei Lahr geboren ist, erfreut sich trotz ihres hohen Alters einer guten Gesundheit.

Amsterdam, 26. Nov. Infolge des gestern abend über Westholland niedergegangenen schweren Unwetters ereigneten sich zahlreiche Schiffsunfälle. An der Ostseite der Insel Terschelling ist der mit einer Ladung Steinkohle von Rotterdam nach Deutschland unterwegs befindliche Dampfer Ellen Larsen einer deutschen Reederei gestrandet. Die Besatzung konnte mit Rettungsbooten geborgen werden. Der von Flensburg nach London reisende deutsche Dampfer Irmgard geriet an der Nordseite von Terschelling in eine schwierige Lage. Das Schiff erlitt starke Beschädigungen und verlor seine Schraube. Das Schiff wurde von dem holländischen Schleppdampfer Brenten in den Hafen Nieuwediep eingebracht. Ferner drohte bei Ostende der englische Dampfer Brougthon zu scheitern. Das Schiff konnte jedoch von dem deutschen Schleppdampfer Larissa noch rechtzeitig nach Hoek van Holland geschleppt werden.

Rom, 26. Nov. Nach kurzem Leiden ist gestern Don Giulio de Rossi in rüstigem Alter vom Tode dahingerafft wgrden. Als Priester, Schriftsteller und Politiker war er eine der bekanntesten Figuren der katholischen Presse Italiens. Langjähriger Mitarbeiter und zuletzt Leiter des „Corriere d'Italia", trat er nach Gründung der katholischen Volkspartei zu dieser über und wurde ein treuer Helfer Don Sturzos, bis der Wille des Hl. Vaters vor einem Jahre der italienischen Geistlichkeit die Führung und Teilnahme am politischen Kampfe untersagte. In stillem Gehorsam verließ Giulio die politische Arena und widmete seitdem seine Feder nur mehr religiösen und wissenschaftlichen Aufgaben.

Rom, 27. Nov. Aus allen Gegenden Italiens werden schwere Unwetter gemeldet. Im Norden, wie in Modena, sind starke Schneefälle eingetreten. In Mailand erfroren zwei Leute auf der Straße. Der Apennin ist mit Schnee bedeckt. Auf dem Abetoni (1800 Meter) liegt der Schnee 1 Meter hoch. Auf den Bergen um Florenz und im Albanergebirge liegt eine leichte Schneedecke. In Rom sind 6 Grad Wärme.

Neuyork, 25. Nov. Das amerikanische Justizdepartement gibt bekannt, daß seit Einführung der Prohibition (Alkoholverbot) 155 000 Uebertretungen mit 12 000 Jahren Gefängnis und 30 Millionen Dollar Geldstrafe geahndet wurden. 30 000 Fälle schweben zurzeit noch.

Die Moerser Aufbauschule.

Ein lehrreiches Kapitel.

Moers, 26. Nov. Hier soll eine Aufbauschule errichtet werden. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wollten die Rechtsparteien, in Verbindung mit dem Bürgermeister, die Anstalt dem stiftisch-evangelischen Gymnasium angliedern. Zentrum und Linke traten für eine Anlehnung an die Realschule ein, die einen paritätischen Charakter hat. Ein Vertagungsantrag des Zentrums zur weiteren Klärung wurde mit 15 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Zentrum und Linke verließen daraufhin geschlossen den Saal, wodurch die Beschlußunfähigkeit der Versammlung herbeigeführt wurde. Der Bürgermeister behauptete aber Beschlußfähigkeit, indem er zwei Stadtverordnete der Opposition als anwesend mitzählte, die bei dem Andrang nicht schnell genug ihre Garderobe hatten erreichen können, sowie auch den Beigeordneten Göbel, obwohl dieser ausdrücklich erklärt hatte, er bleibe nur als Beamter, nicht als Stadtverordneter anwesend.

Mit dem stiftungsmäßigen evangelischen Charakter des Gymnasiums hat es nach der K. V. eine eigene Bewandtnis. Die Anstalt ist aus dem früheren Progymnasium hervorgegangen, das städtisch war. Die Stadt konnte die Vollanstalt aus ihren Mitteln nicht aufrecht erhalten und so kam es Mitte der 80er Jahre zur Verstaatlichung. Es war um dieselbe Zeit, als auch die katholischen Gymnasien in Kempen und Warendorf vom Staat übernommen wurden und ebenso das protestantische Gymnasium in Wesel. Die Stadt Kempen und mit ihr die bischöfliche Behörde haben sich die größte Mühe gegeben und sich bereit erklärt, weitgehende finanzielle Opfer zu bringen, wenn der katholische Charakter der Anstalt gewahrt blieb. Vergebens. Sowohl in Kempen als in Warendorf behielt sich der Staat das Recht vor, wenn die Umstände es geboten erscheinen lassen, den katholischen Charakter der Anstalt in einen paritätischen verwandeln zu können. Sowohl Warendorf wie Kempen liegen in einer vollständig katholischen Gegend, und demgemäß war und ist auch die Schülerzahl an beiden Anstalten fast ausschließlich katholisch.

Umgekehrt sind die Verhältnisse in Moers; der Unterschied besteht vielleicht nur darin, daß die Umgegend nicht in so weitem Umfange, wie in Warendorf katholisch, in Moers protestantisch ist. In Moers ist aber ebenso wie in Wesel bei der Verstaatlichung der protestantische Charakter vertraglich gesichert worden. Das war die unterschiedliche Behandlung, welche katholische Bedürfnisse im Gegensatz zu evangelischen fanden und die man in Moers fortzusetzen gedenkt.

Meinungsaustausch

Wünsche zur Postverbindung nach Weckhoven-Hoisten.

Seit Jahresfrist besteht die Postverbindung über Weckhoven-Hoisten. Damals wurde von der Reichspost versprochen, die ersten Wagen statt um 7 Uhr um 6 Uhr abgehen zu lassen, um den Arbeitern, die um 7 Uhr morgens aus der Arbeitsstelle sein müssen, zur Fahrt Gelegenheit zu geben. Auch für Arbeiter, die mittags um 2 Uhr anfangen, wäre es sehr erwünscht, daß die Wagen statt um 12 Uhr um 1 Uhr die Strecke passierten. Auch die Benutzung der Wagen würde dadurch gesteigert werden. Weiter wäre es der dringende Wunsch der Arbeiterschaft, wenn abends um 7 Uhr ein Wagen von Neuß abführe. Hoffentlich wird die Postverwaltung einmal die Wünsche genau nachprüfen und sie erfüllen.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—
lösend, lindernd, erfrischend

Sonder-Angebot

enorm billig

Mantel	englischer Art, in verschieden. Farben reine Wolle . . Mk.	9.75
Mantel	englischer Art, nur moderne neue Form. reine Wolle	13.75
Mantel	aus gutem Moulinè-Velour, mit vollem Pelzkrag., moderne Glockenform . . .	19.75
Mantel	Velour de laine, uni, mit Pelzgarnierung am Kragen und Taschen, in nur mod. Farben . . . . Mk.	24.75
Mantel	Velour de laine, nur erstklassige Verarbeitung, mit reicher Pelzgarnierung mod. Glockenform . . Mk.	29.00
Mantel	Velour de laine, erstklassige Qualität mit reicher Pelzgarnierung am Kragen und Stulpen, unten zum Teil mit Pelz garniert. . . . Mk.	39.00
Mantel	Velour de laine, uni, weit geschnitten, moderne Glockenform, mit voll. Pelzkragen u. Pelzstreif. unten, teils auf Seide gefüttert . . . Mk.	49.00
Mantel	Velour de laine, elegant, mit prachtvollem Pelz, teils auf Seide gefüttert, elegantesteAusführ. Mk.	58.00

*m247

Guttmann

DÜSSELDORF GRABEN-STRASSE 13-17

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma Modehaus Käthe Brandt, Inhaberin Frau **Konrad Wirtz** in **Grevenbroich**, sowie über das Vermögen der alleinigen Inhaberin dieser Firma Frau Konrad Wirtz daselbst wird heute am 27. November 1925, nachmittags 1 Uhr 15 das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Schmitz in Grevenbroich. Konkursforderungen sind bis zum 24. Dezember 1925 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 19. Dezember 1925, vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen sowie eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Zwangsvergleichsvorschlages auf

den 9. Januar 1926, vormittags 11 Uhr

vor dem Unterzeichneten Gerichte — Sitzungssaal — Termin anberaumt. Ansprüche auf abgesonderte Befriedigung sind bis zum 19. Dezember 1925 dem Konkursverwalter anzuzeigen.

Der Zwangsvergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts Zimmer Nr. 6 zur Einsicht niedergelegt.

Amtsgericht Grevenbroich.

Studienstiftung Hamm, Gustorf.

Die von dem verstorbenen Ackerer **Johann Anton Hamm** errichtete, von dem kath. Kirchenvorstande zu Gustorf verwaltete **Studienstiftung** ist frei geworden. Stiftungsberechtigte sind in erster Linie die Nachkommen der Geschwister der Eltern des Stifters, in Ermangelung solcher Angehörige der Gemeinde Gustorf, die beabsichtigen, sich dem Priesterstande zu widmen.

Für berechtigte Studierende sind die mit Zeugnissen über Abstammung, Verwandtschaft und Studien versehenen Gesuche innerhalb 6 Wochen uns einzureichen.

Köln, den 25. November 1925.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat.

Dies zur Kenntnisnahme der Interessenten.

Gustorf, den 27. November 1925.

Der Kirchenvorstand:

Dammer. Pfarrer. Vorsitzender.

Küchen,
Schlafzimmer
Einzelmöbel
in bewährter Qualitätsware zu billigsten Preisen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Möbel-Haus
Ausstattungs-
Hermann Sack
Tückingstr. 2,
Ecke Kapitelstrasse.

Sohlleder,
Rheinland-Gummi-Absätze
liefern als Spezialität billigst
C. Kammerich u. Sohn.
Neuß,
Niederwallstraße 33, Ecke Niederstraße. Tel. 827.

Kaufe laufend
fettes Rindvieh und Schweine.
Heinrich Winter,
Grevenbroich. Tel. 88.



Generalvertretung und Fabriklager: Löwenherz & Shhlangen, G. m. b. H., Köln, Luxemburgerstr. 72.

Gustav Becker,
Düsseldorf, Lorettostr. 12.
Zweigkontor
Grafenbergerallee 40
Telefon 629, 630, 6408.
Möbeltransport.
Lagerung.
Automöbeltransporte
Alleinvertreter des Intern. Möbeltransport-Verbandes.

Motor, Gleichstrom, bis 3 PS. gesucht. Off. unt. B 1096 a. d. Exp. dieser Zeitung.

Ladeneinrichtung
ganz oder geteilt, auch geg. Ratenzahlung preiswert zu verkaufen.
Niederstraße 36.

Junger **Qualitäts-Arbeitsochse** sowie tragende **Kuh** zu verkaufen.
Hülchrath Nr. 47.

Mädchen v. L. f. Putzstelle.
Zu erfragen
Kaarst-Hinterfeld D 11.

Haus, Niedenheim,
Sandstr. 1, ist zu verp.
Näheres Neuß, Steinhausstraße 80.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe meines seit 32 Jahren bestehenden Möbelhauses.
Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Total-Ausverkauf bester
Qualitäts-Möbel
Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Küchen, Polster- und Ledermöbel, jedem Geschmack anpassend zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.
Räumung im Januar.
Möbelhaus: Julius Kanehl,
Düsseldorf, Herzogstr. 46.

Tragt Euer Geld zu den Mittelstandsbanken. Sie fördern die **heimische** Wirtschaft unter **Eurer** Kontrolle.
Für Neuss und Umgegend
Bank für Handwerk und Gewerbe
e. G. m. b. H.
Neuss, Marienkirchplatz 4, Tel. Nr. 373.
Annahme von Spareinlagen.
Provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungsverkehr.

Pfeffer, weiß,
Spekulatius- und Printengewürz, Muskatnuß, Nelken, Nelkenpfeffer, Blüte, Thymian, Majoran, Anis, Zimmt, Coriander, Ingwer.
Johannes Engels
Gewürzmühle,
Hymg. 21. Tel. 595.